

Dresdner UniversitätsJournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Aus dem Personalrat:
UJ im Gespräch mit
Dr. Christina Janz Seite 3

Aus der Wissenschaft:
Sind »erneuerbare« Energien
auch wirklich erneuerbar?..... Seite 5

Aus der Landeshauptstadt:
Das »Lingnerschloss«
im Lingnerjahr 2011 Seite 9

Aus dem Studentenwerk:
Sandy Lohe leitet
Kommunikation/Kultur Seite 12

Bienertstraße 55 (Ecke Münchner Str.) · 01187 DD
Tel./Fax 0351 / 467 11 99 · www.griechische-dresden.de

Griechische Spezialitäten

wochentags von
Dienstag bis Freitag
preiswerter
Mittagstisch

Auch
Party-Service
bis 200 Personen

Personalversammlung am 5. Oktober

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der TU Dresden zur Personalversammlung mit dem Thema »Hurra! Wir strukturieren um. Alles wird besser?« ein. Sie findet am Mittwoch, 5. Oktober 2011, um 13 Uhr im HSZ 02/E statt.

Die Möglichkeit zur Teilnahme ist durch die Dienststelle sicherzustellen. Die Zeit ist nicht nachzuarbeiten (§§ 49, 51 SächspersVG).
Personalrat

21.9.:Wissenschaft – diesmal im Theater

Der nächste Vortrag der Reihe »Wissenschaft im Rathaus« widmet sich am 21. September 2011 (19 Uhr) dem Thema »Die Klimageschichte der Arktis – globale Bedeutung und aktuelle Fortschritte«. Es spricht Prof. Martin Melles von der Universität Köln.

Achtung! Die Veranstaltung findet nicht im Rathaus, sondern im Staatsschauspiel Dresden – Kleines Haus, Glacisstraße 28, 01099 Dresden statt. Der Eintritt ist frei. UJ

Seniorenakademie startet Semester

Die festliche Eröffnungsveranstaltung der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst für das Wintersemester 2011/2012 wird am Montag, 17. Oktober 2011, 10 Uhr im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden, stattfinden.

Den Festvortrag gestaltet der Direktor des Dresdner Schlosses, Prof. Dirk Syndram, unter dem Titel »Die Zukunft des Dresdner Schlosses«.

An diesem Tag können sich wissbegierige Senioren auch als Hörer einschreiben; die Semestergebühr beträgt unverändert nur 30 Euro.
up

TUD beteiligt sich am Stadtradeln

»Klimaschutz leben« – so könnte man das Engagement der Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden kurz umreißen, die sich an der Aktion Stadtradeln beteiligen.

Bereits am 16. September 2011 begann in Dresden die Europäische Mobilitätswoche. Zugleich fiel der Startschuss zu Dresdens Beteiligung am bundesweiten Wettbewerb »Stadtradeln«. Die TU Dresden will sich ebenfalls am »Stadtradeln« beteiligen. Die Koordination für die TUD hat die Umweltkoordinatorin, Dr. Ines Klauke, übernommen.

Noch bis zum 6. Oktober 2011 sind alle eingeladen, drei Wochen lang beruflich und privat möglichst viele Wege mit dem Fahrrad zurückzulegen. Die Landeshauptstadt Dresden unterstützt die Aktion, weil Radfahren der Umwelt Lärm, Schadstoffe und rund 140 g Kohlendioxid pro Kilometer im Vergleich zur Autofahrt erspart, den Geldbeutel schont, fit hält und zumindest einige Radler im Stadtverkehr schneller ans Ziel bringt.
mag

Wer für das Team der TUD radeln will, kann sich unter <http://stadtradeln.de/?id=171> anmelden und dann die täglich gefahrenen Kilometer als TUD-Teammitglied eintragen.

Grand ouvert mit vieren



Mit der offiziellen Einreichung am 1. September können die Professoren Michael Brand, Hans Müller-Steinhagen, Gerhard Rödel und Gerhard Fettweis (v.l.n.r.) ihre Antragsbroschüren für die Exzellenzinitiative offen auf den Tisch legen. Ob der Grand ouvert mit vieren gewinnt, entscheiden Wissenschaftsrat und Deutsche Forschungsgemeinschaft am 15. Juni 2012.
Foto: UJ/Eckold

Exzellenzinitiative:TUD reicht vier Vollerträge ein

Vier Anträge mit einem Gesamtvolumen von 171,8 Millionen Euro hat die TU Dresden fristgerecht zum 1. September 2011 bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingereicht. Das Paket umfasst das Zukunftskonzept »Die Synergetische Universität«, die Fortsetzungsanträge für die Graduiertenschule »Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering« (DIGS-BB) und das Exzellenzcluster »Center for Regenerative Therapies Dresden« (CRTD) sowie den Neuantrag für das Exzellenzcluster »Center for Advancing Electronics Dresden« (cfAED).

»Die TU Dresden hat ein Antragspaket eingereicht, das ganz im Sinne der Exzellenzinitiative auf höchstem Niveau liegt in den Kategorien Forschung, forschungsorientierte Lehre und Bildung, Innovationskraft, moderne Strukturen und Prozesse und einer Organisationskultur, die Spitzenleistungen ermöglicht und fördert«, fasst der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, anlässlich einer Pressekonferenz zusammen. »Ich danke allen, die an diesem Antragspaket inhaltlich und organisatorisch mitgearbeitet haben, von ganzem Herzen. Solche Kraftakte sind nur in Teamarbeit möglich.«



Sachsen unterstützt die Exzellenzbewerbung der TU Dresden. Am 29. August 2011 übergab der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, die Exzellenzbewerbung an Sachsens Wissenschaftsministerin Prof. Sabine von Schorlemer und an Ministerpräsident Stanislaw Tillich (Mitte).
Foto: Jaekel

Das Zukunftskonzept der TU Dresden setzt auf der erfolgreichen Entwicklung in den letzten Jahren auf. Sein Maßnahmenpaket ist darauf ausgerichtet, die Universität als Ganzes weiterzuentwickeln, damit sie bis 2022 in den Kreis der 100 besten Universitäten weltweit aufsteigen kann. Dabei verfolgt die TU Dresden die Strategie, exzellente Köpfe nach Dresden zu holen und hier zu halten, indem sie attraktive Bedingungen bietet mit exzellenten Strukturen und Arbeitsabläufen sowie einem lebenswerten Umfeld. Ihr Profil als Volluniversität kommt ihr dabei zugute, disziplinenübergreifend zu denken und zu handeln, und dies sowohl innerhalb der Universität als auch im Dialog mit Wirtschaft, Kultur, Politik und nicht zuletzt mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Das Zukunftskonzept umfasst vier Schlüsselmaßnahmen, die durch weitere Ergänzungsmaßnahmen unterfüttert sind:

Erstens: Neuartige Rekrutierungsmethoden zur Stärkung der Innovationskraft der ganzen Universität und bedarfsgerechte Unterstützungsprogramme, die das vorhandene Potenzial voll ausschöpfen. Dabei sollen die besten Köpfe auf allen Stufen der Karriereleiter – angefangen vom Studienbewerber bis hin zum weltweit anerkannten Wissenschaftler – für die TU Dresden begeistert werden. Unter anderem sind zur Umsetzung dieser Maßnahme geplant:

- eine spezielle Form der Ausschreibung von Professuren
- zusätzliche Fördermöglichkeiten für Nachwuchsprofessoren, um diese nicht an andere Hochschulen zu verlieren
- ein DRESDEN Fellowship Programm für Gastwissenschaftler
- Einführung des Status TUD-Young-Investigator für ausgewählte Nachwuchswissenschaftler, die noch keine Professur haben
- Aufbau einer Graduiertenakademie als Dachorganisation für Promotionsprogramme
- Einführung von Self-Assessment-Tests sowie eines Wettbewerbs »We look for the best« für künftige Studierende
- Ausweitung der Campus-Party, die sich als das Studenten-Festival in Deutschland etablieren soll

Zweitens: Effektive Strukturen durch Bündelung der 14 Fakultäten in fünf Schools

Drittens: Dezentralisierung und Optimierung der Support-Prozesse, um den Anforderungen an eine im internationalen Wettbewerb stehende Universität gerecht zu werden

Viertens: DRESDEN-concept als einzigartiger Verbund der TUD mit hervorragenden außeruniversitären Forschungs- und Kultureinrichtungen in Dresden, um die Synergieeffekte für Forschung und Lehre sowie für die Infrastruktur zu maximieren.

Das UJ berichtete in den vergangenen Ausgaben kontinuierlich zum Thema der TUD-Bewerbung zur Exzellenzinitiative. UJ

rechtsanwalt dr.axelschober

20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
20 years of professional experience in business law
20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

www.baywobau.de

Wohnungen...

VERKAUF
Tel 0351/87603-0

Neumarkt, Striesen,
Südvorstadt, Neustadt,
Radeberger Vorstadt

Baywobau Dresden

VERMIETUNG
Tel 0351/87603-32

Baywobau Dresden

Stadtbote
DRESDEN 31 31 31

europaweit direkt
Kurierdienstleistungen
Sendungsverfolgung in Echtzeit

CARUS

CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS DER NEUEN
POLIKLINIK HAUS 105 UND
CARUS-HAUSARZTPRAXIS

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaiunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Zu Gold gerudert



Die TU-Studentinnen Carola Hartmann (Studiengang Abfall und Altlasten, 3.v.r.) und Caroline Hackler (Maschinenbau) gewannen bei den 7. Studierenden-Europameisterschaften im Rudern im Rennen der Klasse Zweier ohne Steuerfrau die Goldmedaille. Sie setzten sich gegen starke Konkurrenz aus Moskau und der Eliteuniversität Cambridge durch.

Jan Pötschke, Foto: privat

Vom Rand fast ins Zentrum

DIU und TUDIAS nun im World Trade Center

Im Juli sind die Dresden International University (DIU) und das Technische Universität Dresden Institute of Advanced Studies (TUDIAS) auf insgesamt 3200 Quadratmetern ins World Trade Center Dresden (WTC) eingezogen. Längst sind alle Kisten ausgepackt und der Studienalltag für rund 1000 Studierende kann nun am neuen Standort auf Hochtouren anlaufen.

Der Umzug ins WTC war notwendig geworden, da die DIU und die TUDIAS in den letzten acht Jahren ein so enormes Wachstum hatten, dass der bisherige Standort im Dresdner Bürogebäude Falkenbrunnen

zu eng geworden war. An der DIU sind mittlerweile mehr als 1000 Studierende immatrikuliert. »Mehr als 300 nationale und internationale Teilnehmer nutzen täglich die Kurse der TUDIAS-Sprachschule und des Studienkollegs«, so Dr. Reinhard Kretzschmar, DIU-Geschäftsführer. Durch seine zentrale Lage, die sehr gute Verkehrsanbindung, die Nähe zum Campus der TU Dresden, hervorragende Übernachtungs- und Versorgungsmöglichkeiten im Umfeld sowie die Möglichkeit, im Bedarfsfall weitere Flächen anzumieten, war die Wahl für den neu geschaffenen zentralen Campus auf das WTC gefallen.

UJ

➔ Weitere Infos:
www.di-uni.de

Nachruf für Dr. Gerd Pönisch

Mathematiker verstarb 57-jährig

Das Institut für Numerische Mathematik und die Fachrichtung Mathematik trauern um ihren langjährigen Mitarbeiter Dr. Gerd Pönisch, der am 1. August 2011 nach schwerer Krankheit kurz vor seinem 58. Geburtstag verstorben ist. Gerd Pönischs wissenschaftliche Laufbahn spielte sich an der TU Dresden ab: Mathematikstudium, 1976 Diplom, 1980 Promotion zum Dr. rer. nat. über Verfahren zur numerischen Bestimmung von Rückkehrpunkten implizit definierter Raumkurven. Interesse an den in seiner Dissertation entwickelten

Algorithmen zeigte Elektrotechniker der TUD um Prof. Albrecht Reibiger und das Kombinat Robotron, wo Dr. Pönisch nach seiner Promotion drei Jahre bei der Simulation von Schaltkreisen mitgearbeitet hat.

Nach seiner Rückkehr an die TUD war Dr. Pönisch in Lehre, Forschung, Administration und akademischer Selbstverwaltung aktiv und wurde zu einer Stütze des Instituts für Numerische Mathematik. Seine Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit waren beispielhaft und machten ihn zu einem von Hochschullehrern, Mitarbeitern und Studenten auch außerhalb der Mathematik hochgeschätzten Kollegen. Wir werden ihn vermissen!

Prof. Hubert Schwetlick

Zur Lehrerbildung und Schülerförderung berufen

Ehrenkolloquium für Prof. Dr. paed. habil. Steffen Friedrich

Anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Steffen Friedrich veranstaltete das Institut Software- und Multimediatechnik der Fakultät Informatik am 9. September 2011 ein Ehrenkolloquium. Damit würdigte es seine herausragenden Leistungen in der Lehrerbildung sowie sein außergewöhnliches Engagement für die frühzeitige Schülerförderung.

»Steffen Friedrich hat in einem häufig sehr schwierigen, durch politisch bestimmte Strukturveränderungen und partikuläre Interessen geprägten Umfeld mit Weitblick, Beharrlichkeit und Engagement viel für die Ausbildung der Informatiklehrer in Sachsen wie auch für das frühzeitige Heranführen von Schülern an die Themen der Informatik getan und sich damit nicht nur für unsere Fakultät beachtliche Verdienste erworben« bestätigt Institutsdirektor Prof. Klaus Meißner. Eines seiner großen Verdienste ist, dass seit 1989 das Studium für Lehrer auch berufsbegleitend möglich ist. Allein an der TU Dresden wurden so über 600 Informatiklehrerinnen und -lehrer erfolgreich ausgebildet. Auch an der Ausarbeitung der Lehr-

amtsprüfungsordnungen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus für das Fach Informatik und an der Erstellung der Informatik-Lehrpläne für allgemeinbildende Schulen war Prof. Friedrich stets beteiligt.

Als geschäftsführender Direktor des Zentrums für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) engagierte sich Professor Friedrich für die Lösung vieler komplexer Probleme. Seine Visionen von einem gemeinsamen Prüfungsamt für alle Lehramtsstudenten, oder die Einrichtung von einsemestrigen Zertifikats-Kursen zur Lehrerfortbildung sind inzwischen Realität geworden. Dank seines Engagements können seit dem WS 2006/07 Lehramtsstudenten an der TU Dresden das Fach Informatik mit jedem Fach der sogenannten 1. Fächergruppe, also u.a. mit Deutsch, Englisch, Französisch, kombinieren.

Als Direktor des 1984 gegründeten Schülerrechenzentrums Dresden unterstützt er maßgeblich die Förderung technikinteressierter Schülerinnen und Schüler. Es entstand ein Zentrum der Begabtenförderung, welches inzwischen eng mit IT-Firmen der Region zusammenarbeitet.

Seine Lehrtätigkeit beschränkt sich nicht auf die fachdidaktische Ausbildung. Bereits im Jahr 1995 ging der Sächsische Bildungsserver ins Netz. Die Betreuung dieser Pädagogischen Plattform und der Sächsischen

Einmal Kongress und zurück

Preise im Gleichstellungsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft vergeben. Zwei junge Wissenschaftlerinnen reisen nun zu internationalen Kongressen

Zwei junge Wissenschaftlerinnen sind jetzt im Gleichstellungsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgezeichnet worden. Lisa Sprenger und Franziska Karnbach forschen am Sonderforschungsbereich 609 »Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie«. Mit dem jetzt vergebenen Preis haben sie die Möglichkeit, ihre Ergebnisse auf einem internationalen Kongress vorzustellen. »Internationale Konferenzen sind faszinierend. Erst im wissenschaftlichen Austausch und Diskussion wird die Wissenschaft attraktiv«, sagt SFB-Sprecher Professor Stefan Odenbach.

Er hat die Mittel für den Preis bei der DFB beantragt. »Gerade in der Ingenieurwissenschaft ist es wichtig, dass sich Frauen dazu entscheiden, weiter an ihrer Forschung zu arbeiten«, sagt er. Bisher sind Frauen selten in dem Bereich, aber auch in den sogenannten Mint-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – tätig. Die DFG will daran etwas ändern und mehr Frauen für eine wissenschaftliche Laufbahn begeistern. Dazu gehören dann auch wissenschaftliche Konferenzen. Der Preis ist eine Maßnahme dazu. Einmal auf einer internationalen Konferenz über die eigene Arbeit sprechen, mit Kollegen Fachgespräche führen, neben den ganz Großen aus dem eigenen Fach im Konferenzraum stehen – Professor Stefan Odenbach kennt dieses Gefühl. Mehrmals im Jahr reist er zu Kongressen. An das Gefühl bei seinen ersten kann er sich dennoch genau erinnern. »Das motiviert und macht Spaß«, sagt er.

Davon müssen Lisa Sprenger und Franziska Karnbach nicht mehr überzeugt werden. Lisa Sprenger hat im vergangenen



Lisa Sprenger (l.) und Franziska Karnbach.

Foto: S. Odenbach

Jahr ihr Diplom im Fach Maschinenbau bekommen. Nun arbeitet die 29-jährige an der Professur für Magnetofluidynamik an ihrer Doktorarbeit. Ihr Thema: Metalle mit spezieller Verstärkung aus Partikeln. Das steigert die Festigkeit der Metalle, macht sie aber auch zähflüssiger. »Beim Gießen in die richtige Form ist das ein Problem«, sagt Lisa Sprenger. In ihrer Arbeit forscht sie mit Gallium und versucht neue Partikel in das Metall zu bringen. Ein Thema, dass sie auch in ihrer Doktorarbeit beschäftigen wird.

Franziska Karnbach studiert derzeit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft

im Masterstudiengang Bauingenieurwesen. Im Magnetfeld will sie in metallischen Lösungen einzelne gleichmäßige Metallschichten erzeugen. Grundlagenforschung – die jedoch stark an der Praxis orientiert ist. Später sollen mit Hilfe der neuen Prozesse Chips in der Mikroelektronik hergestellt werden. Das geht bisher nur mit einem Ätzverfahren. Franziska Karnbach stellt ihre Arbeit im September auf Korsika auf der Pamir-Konferenz vor. 2012 will sie ihre Masterarbeit auf dem Gebiet schreiben.

Im Frühjahr 2012 werden erneut Projekte im Sonderforschungsbereich 609 im Gleichstellungsprojekt ausgezeichnet. **acs**

Der »LO« geht in Rente

Die TU Dresden stellt ein neues Einsatzfahrzeug für den Brand- und Katastrophenschutz in Dienst. Es löst den technisch veralteten ROBUR LO 2002 ab, der in den vergangenen fast 30 Jahren zuverlässig

seinen Dienst für die Betriebsfeuerwehr versah.

Zur feierlichen Übergabe am 7. Oktober 2011 sind alle herzlich eingeladen, ab 10 Uhr vor der Feuerwehrgarage an der Tech-

nischen Leitzentrale vorbeizuschauen, es gibt Bratwurst und Bier. Aber vor allem wird eine kleine, aber feine Ausstellung mit vier Generationen von Feuerwehrfahrzeugen gezeigt. **Petra Stahn**



Der Geburtstagswunsch Prof. Friedrichs waren Spenden für das Schülerrechenzentrum derTUD. Hier präsentiert der Jubilar einen Scheck seiner Arbeitsgruppe. Foto:Kapplusch

Schuldatenbank sind nur zwei Projekte der Arbeitsgruppe Didaktik der Informatik/Lehrerbildung. Aktuell arbeitet die Gruppe am aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt »Übergang Schule – Hochschule mit Unterstützung Internet-basierter E-Learning-Tools (UnBELT)«. Es soll Schülern der Sekundarstufe 2 mittels webbasierter E-Learning-Kurse besser auf ein Hochschulstudium vorbereiten.

Prof. Michael Fothe, Gesellschaft für Informatik e.V stellte bereits 2009 fest: »Den Teufelskreis - keine Informatiklehrer, daher kein Schulfach Informatik an allgemeinbildenden Schulen; kein Schulfach Informatik, daher keine fachspezifische Lehrerausbildung – hat Sachsen längst durchbrochen.« Prof. Steffen Friedrich hat daran einen wesentlichen Anteil.

Silvia Kapplusch

Erratum

Im Universitätsjournal 13/2011, S. 5, Artikel »Einmalig in Deutschland« ist im dritten Absatz die falsche Firma genannt worden. Richtig muss es heißen: »Mit dem von der Firma Philips entwickelten PET-MRT-Ganzkörpergerät ...«. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. **-red**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P. Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 9. September 2011
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Zunahme befristeter Arbeitsverträge macht Sorge

Im Gespräch mit der Vorsitzenden des Personalrates Dr. Christina Janz

Seit einigen Monaten ist Dr. Christina Janz Vorsitzende des Personalrates der TU Dresden. Die promovierte Sprachwissenschaftlerin wurde im Mai 2011 gewählt und übernahm das Amt von Dr. Michael Hochmuth. Das Universitätsjournal führte ein erstes Gespräch.

UJ: Gratulation zur Wahl in dieses schwierige Amt! Vor den Mitarbeitern der TU Dresden stehen sicher bewegte Zeiten und Umbrüche. Was hat Sie bewogen, gerade jetzt ein solches Amt zu übernehmen?

Dr. Christina Janz: Personalratsarbeit war mir ja auch bisher nicht fremd. Seit vielen Jahren arbeitete ich im Personalrat mit, ganz am Anfang als Ersatzmitglied, zuletzt als Stellvertretende Vorsitzende. Insofern habe ich bisher schon viel Erfahrung sammeln können, so dass ich wusste, worauf ich mich einlasse. Ich finde es interessant, Prozesse, wie sie nun in der unmittelbaren Zukunft laufen werden, mitgestalten zu können. Mir kommt es dabei auch darauf an, dass innerhalb der Universität sehr deutlich wird, dass man sich als Mitarbeiter auf die Gremien, auf den Personalrat als Ganzes, verlassen kann. Wir werden uns in die anstehenden Umgestaltungsprozesse innerhalb der tariflichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen einbringen.

Worum geht es dabei zunächst?

Ein großes Problem sehen wir in der Zunahme der befristeten Arbeitsverträge. Mal

abgesehen davon, dass solche Befristungen in der Sache nicht immer die günstigsten Mittel der Wahl darstellen, ein Aspekt, den wir als Personalrat nicht beeinflussen können, werden wir für all diese Fälle im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten für arbeitsrechtlich und sozialverträglich gute Lösungen kämpfen.

Welche Aufgaben erwarten Sie für den Personalrat im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Verwaltung?

Die Umstrukturierung der Verwaltung und der gesamten Universität ist bald in vollem Gang. Dabei geht es aus unserer Sicht sowohl um finanzielle Konsequenzen, genauer um klare Kosten-Nutzen-Abwägungen und Nachhaltigkeit, aber auch um Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Im Hinblick auf die Umstrukturierung haben wir nicht die große Befürchtung, dass es zu Arbeitsplatzverlusten kommt. Bisher zumindest ist das Tabu der betriebsbedingten Kündigungen noch nicht angesprochen worden. Dagegen ist die durch das sächsische Wissenschaftsministerium bedingte Stellenstreichung eher ein Problem.

Was sind die unmittelbar bevorstehenden konkreten Aufgaben?

Hier geht es zunächst um eine Reihe von Dienstvereinbarungen. Aber auch unsere kommende Personalversammlung, die jetzt am 5. Oktober stattfinden wird, will inhaltlich vorbereitet sein. Und was uns besonders wichtig ist: Die TU Dresden braucht ein Personalentwicklungskonzept, wie es beispielsweise das Universitätsklinikum eines hat. Das sollte zügig in Angriff genommen werden.

Mathias Bäumel



Dr. Christina Janz ist seit etwa vier Monaten Vorsitzende des Personalrates der TU Dresden.

Foto: UJ/Eckold

Zur Person: Die in Bad Saarow geborene Dr. Christina Janz ist diplomierte und promovierte Germa-

nistin, war seit 1983 an der Pädagogischen Hochschule Dresden und ist seit 1991/92 an der TU Dresden als

wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften beschäftigt.

Segeln(d) lernen



Bereits zum zweiten Mal stach das Graduiertenkolleg »Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme« der TU Dresden und der Deutschen Forschungsgemeinschaft in See. Mit dem Dreimaster »Regina Maris« segelten 24 Doktoranden, vier erfahrene Wissenschaftler und zwei Professoren aus den Gebieten Physik, Chemie, Materialwissenschaften und Elektrotechnik von Rostock nach Kiel. Nicht nur durch das gemeinsame Hissen und Einholen der Segel und Kochen in der Kombüse wuchs die Mannschaft stärker zusammen. Durch Gruppenarbeit wurde der Kurs des Graduiertenkollegs bestimmt, weiße Flecken auf der Landkarte der Nanotechnologie abgesteckt und Untiefen der Biotechnologie erkundet. Gastvorträge wiesen zu neuen Ufern und in Rhetorikworkshops wurde trainiert, sich in stürmischen Vorträgen zu behaupten. Nach fünf Tagen auf hoher See, in denen gemeinsam auch der Seekrankheit getrotzt wurde, kehrte das Kolleg wohlbehalten in den heimischen Hafen der TU Dresden zurück. J. C. Schweizer

Flexibilisierung durch Teilzeitstudium – ohne gesonderten Lehrbetrieb

Extra Arbeitsgruppe setzt sich dafür ein, dass man auch in Teilzeit studieren kann

An der TU Dresden wurde im August 2010 die AG Teilzeitstudium von Studentenrat, dem Campusbüro »Uni mit Kind« und dem Referat Gleichstellung von Mann und Frau ins Leben gerufen. Ziel der AG ist es, zum Wintersemester 2012/13, den regulären Studienverlauf auch in Teilzeit zu etablieren.

Hochschulen in 14 anderen Bundesländern bieten ihren Studierenden bereits diese Option, im internationalen Vergleich ist es Standard. Das Sächsische Hochschulgesetz eröffnet diese Möglichkeit ebenso. Initiativen einzelner Fakultäten warten auf eine hochschulweite Lösung. Die Durchführung eines Vollzeitstudiums kann aus vielen Gründen schwierig oder unattraktiv sein. Besondere Lebenslagen, wie Schwangerschaft und Kindererziehung, Krankheit oder Behinderung, Berufstätigkeit und

parallele Qualifizierung durch ein Studium, erfordern neue Lösungen. Flexibilisierungsmaßnahmen tragen dazu bei, neue Studierendengruppen anzusprechen, Abbruchquoten zu senken, die Attraktivität des Hochschulstandortes zu stärken, Barrieren abzubauen, sowie lebenslanges Lernen zu fördern.

Zwei Lösungen sind denkbar: Das Teilzeitstudium wird für alle Interessierten mit Hochschulzugangsberechtigung als alleinigem Prüfkriterium geöffnet oder es werden bestimmte Gruppen definiert.

Die AG hat eine Rahmenordnung erarbeitet und diese mit Verantwortlichen in Verwaltung und Hochschulleitung diskutiert. Im Juli gab es eine diesbezügliche »Gesprächszeit Bildung«. Der Entwurf sieht vor, dass spezielle Studierendengruppen, bei Immatrikulation oder Rückmeldung, den Teilzeitstatus beantragen können. Wechselmöglichkeiten zwischen Voll- und Teilzeitmodus sollen im Studienverlauf möglich sein.

Die Teilzeitstudierenden integrieren sich in den regulären Vorlesungs- und Lehrbetrieb, sodass keine Mehrbelastungen für

Personal- und Raumplanung zu erwarten sind. Der Ansatz ist weitestgehend kapazitätsneutral und auch in zulassungsbeschränkten Studiengängen und tradierten Abschlussarten ohne größere Hürden umsetzbar.

Es soll kein gesonderter Lehrbetrieb geschaffen werden, sondern eine planmäßige und transparente Verlängerung der Regelstudienzeit, gemäß den gesetzlichen Vorgaben. Praxissemester oder integrierte Praktika sollen von Teilzeit grundsätzlich ausgenommen sein. Zunächst obliegt es den Fakultäten, insbesondere den Studienkommissionen, ihre Studienordnungen zu prüfen und individuelle Probleme zu benennen. Danach soll ein konkreter Studienverlaufsplan für das Teilzeitstudium erstellt werden. Auf dem Weg zu modernen und exzellenten Rahmenbedingungen in Lehre und Studium ist die Flexibilisierung als weiterer Meilenstein zu betrachten.

Nicole Groß

Weitere Informationen: www.uni-mit-kind.de
<http://tinyurl.com/teilzeitstudium>

Ehrung für den Schneeglöckchenbaum

Dendrologische Gesellschaft anlässlich des 200-jährigen Jubiläums zu Gast in Tharandt

Das diesjährige 200-jährige Jubiläum der forstlichen Lehre und Forschung in Tharandt lockte vom 29. Juli bis 4. August 2011 Baumfreunde aus ganz Deutschland in die sächsische Kleinstadt. Dort fand die »Jahrestagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (DDG)« mit zahlreichen Vortragsveranstaltungen und Exkursionen in die Region statt.

Mit über 150 Anmeldungen verzeichnete die rund 1300 Mitglieder starke Deutsche Dendrologische Gesellschaft (Dendron = griechisch: Baum) für ihre Jahrestagung eine Rekordbeteiligung. Ausschlaggebend

für das große Interesse der Baumfreunde an der Region und ihren Gehölzen war neben dem Jubiläum der forstlichen Lehre in Tharandt vor allem auch der ebenfalls 200 Jahre alte Forstbotanische Garten in Tharandt, der zahlreiche besondere Bäume aus vielen Ländern der Erde zeigt.

Das Programm für die teils von weither angereisten Baumfreunde beinhaltete mehrere öffentliche Fachvorträge, die auch auf die Exkursionen einstimmten. Prof. Peter A. Schmidt aus Coswig, Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft und Leiter des Fachgebietes Landeskultur und Naturschutz der TU Dresden, gab hierzu eine Einführung in die Natur und Landschaft der Tagungsregion. Das Programm des knapp einwöchigen Treffens der Baumfreunde beinhaltete unter anderem Ausflüge nach Pirna (Botanische Sammlung Zschenddorf), Bad Schandau (Botanischer Garten),

nach Pillnitz und in den Nationalpark Sächsische Schweiz. Prof. Michael Müller, Leiter der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU Dresden, gab zuvor einen historischen Überblick über 200 Jahre forstliche Forschung und Lehre. Ein weiterer Vortrag beschäftigte sich mit den Parks und Gärten Dresdens. Zu der Veranstaltung im Judeich Bau hatten die Künstlerin Elfi Schmidt und der Illustrator Berndt Schulz eine Ausstellung mit Kunstwerken zum Thema Bäume zusammengestellt.

Wie Bäume in Wald und Stadt auf den erwarteten Klimawandel reagieren und welche Konsequenzen sich daraus ergeben, erklärte eine öffentliche Vortragsreihe.

Seit dem vergangenen Jahr adaptierte die Deutsche Dendrologische Gesellschaft mit ihrer Aktion »Champion-Trees« eine ursprünglich aus den USA stammende Initiative. In möglichst jedem Land der Erde sollen

die dort wachsenden, stärksten Bäume ihrer Art festgestellt und besonders gewürdigt werden. Im Jahr 2010 ermittelte die DDG deshalb erstmals den stärksten Ginkgo-Baum Deutschlands auf dem Rittergut Dröschkau (Kreis Torgau) an der Elbe, sowie ein Jahr später den stärksten Urweltmammutbaum im Kurpark von Bad Nenndorf (Niedersachsen). Anlässlich der Jahrestagung in Tharandt wurden im Forstbotanischen Garten der dortige Schneeglöckchenbaum (Halesia carolina) sowie die dort wachsende, starke Amerikanische Edelkastanie (Castanea dentata) und eine Maximowicz-Fichte als Champion-Trees geehrt. Der Tharandter Schneeglöckchenbaum ist mit einem nachgewiesenen Alter von 167 Jahren, einer Höhe von 20 Metern und einem Stammumfang von 1,84 Meter nicht nur das stärkste, sondern sicherlich auch das schönste Exemplar seiner Art in Deutschland. PI/M. B.

www.baywobau.de

HEIDE Quartell

Baubeginn erfolgt!

Tel 0351/87603-0

**WIR BAUEN...
DOPPELHÄUSER**

DD-Neustadt, Bereits 50% verkauft!
ca. 140 m² Wfl., bis 500 m² Grundstück,
Waldzukauf möglich, ab KP 302 T€,
Sa./So. 10-12 Uhr vor Ort,
Mathias-Oeder-Straße
(Nähe Fischhausstr.)

Bauwobau Dresden

Dienstjubiläen

Dienstjubiläen der Monate
August und September

40 Jahre

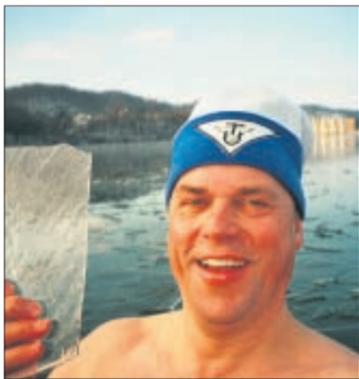
Dipl.-Sportl. Wolfgang Czech
Universitäts-sportzentrum
Prof. Dr. rer. nat. habil.
Hans-Görg Roos
Institut für Numerische Mathematik
Prof. Dr. rer. nat. habil.
Dr. h. c. Peter Schmidt
Institut für Allgemeine
Ökologie und Umweltschutz
Prof. Dr. rer. nat. habil. Gert Bär
Institut für Geometrie
Renate Heuchler
Fakultät Bauingenieurwesen, Institut
für Stahl- und Holzbau
Reinhard Sprungk
Fachrichtungswerkstatt Physik
Gudrun Herold
Dekanat Erziehungswissenschaften
Dipl.-Ing. Ellen Kern
FR Chemie und Lebensmittelchemie
Marion Giesel
Medizinische Klinik 3

25 Jahre

Dr. paed. Petra Woithe
Professur für
Didaktik der Mathematik
MA David Hintz
Institut für Anglistik und Amerikanistik
Anja Göhler
Kanzlerbüro
Dipl.-Ing. Regine Polnick
ZIH
Carola Luckner
Institut für Wasserbau
und Technische Hydromechanik
Andrea Göpfert
Professur für Physikalische Chemie
und Elektrochemie
Göran Tronicke
Professur Didaktik der Physik
Dr. paed. Monika Diecke
SG Akademisches Auslandsamt
Maik Pfeiffer
Labor- und Versuchsfeldverbund
Molier-Bau
Dr.-Ing. Veit Hildebrand
Institut für Luft- und Raumfahrttechnik
Dr. phil. Martina Hildebrand
Institut für Romanistik
Prof. Dr. rer. nat. Ludwig Schulz
Institut für Festkörperphysik
Peggy Hillert
SG Akademisches Auslandsamt
Heike Gerhardt
FOBOGA
Monika Wermann
Sachgebiet I.1. – Haushalt
Ingrid Zimmermann
MZ
Gundula Buchholz
Klinik/Poliklinik für
Anästhesie und Intensivtherapie
Sylvia Oppers
Klinik/Poliklinik für HNO-Heilkunde

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Meine Meinung



»Warum ich hoffe, dass die TU Dresden in der Exzellenzinitiative erfolgreich sein wird? Weil exzellente Wissenschaftler (zumeist) auch sehr aktiv sind für ihre körperliche Fitness und für ihr soziales Wohlbefinden. Solche »ganzheitlichen« Vorbildwirkungen können für unsere Studierenden nur nützlich sein, im Idealfall sogar beim gemeinsamen Sporttreiben.«

Andreas Heinz ist Direktor des Universitäts-sportzentrums der TU Dresden.

Foto: privat

Sinnvoll fördern statt Wiese harken

Projekt »Bridges – Brücken in Arbeit« bringt unkonventionell junge Arbeitslose in Ausbildung oder Jobs

Das 2006/2007 in Ost-sachsen gelaufene Modellprojekt »Bridges – Brücken in Arbeit« wurde von Dr. Matthias Schmidt geleitet. Der Diplom-Kommunikationspsychologe ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie der TU Dresden. Sorgen das Vorhaben und Schmidts Studie mit jungen Arbeitslosen bereits für überregionales Medienecho, so interessieren sich nun auch Kollegen anderer Länder mit hoher Jugendarbeitslosigkeit für Forschungs-kooperationen.

Kein Wunder, dass dieses Projekt Aufsehen erregte. Hier wurde ziemlich viel anders als üblich gemacht. Dr. Matthias Schmidt arbeitete vor Jahren als Trainer bei einem Träger für junge Arbeitslose. »Dort habe ich gemerkt, dass die ganzen Ausschreibungen nicht funktionieren.« Die Idee für ein sinnvolles Projekt, um jugendliche Arbeitslose in Arbeit oder Ausbildung zu bringen, wurde entworfen. Doch die Suche nach Unterstüzern war lange erfolglos. Partner fand Schmidt schließlich beim Görlitzer Verein Lausitz Matrix, beim Dienstleistungszentrum für Arbeit Görlitz sowie der ARGE im Niederschlesischen Oberlausitzkreis. 100 Jugendliche sollten innerhalb des Projektes in Arbeit oder Ausbildung integriert werden. Um es vorweg zu nehmen, am Ende waren 270 Jugendliche erfolgreich vermittelt.

Wie wurde das erreicht? »Wir haben bestimmte Arbeitsmarktinstrumente, die es ohnehin schon gibt, mal komplett umgestülpt«, erklärt Schmidt. Statt Wiese rechen



Dr. Matthias Schmidt.

Foto: privat

oder Ein-Euro-Job sinnvolle Tätigkeiten entsprechend vorhandener Bedürfnisse und Qualifikationen. Eine Altenpflegerin

probierte sich in einem Pflegedienst aus. Ein Kfz-Mechatroniker baute eine alte Feuerwehr mit auf. Ein Betonbauer und pfiffiger Hobby-Organisator bekam durch einen Fernsehauftritt eine Stelle und eine Zweitausbildung als Eventmanager. Es wurden Bolzplätze für Kinder rekonstruiert und eine Mini-Fußball-WM veranstaltet. Ergänzende Coachings übernahmen ältere Langzeitarbeitslose, die dazu als Senior-Coachs ausgebildet wurden. Mit ihnen thematisierten die Jugendlichen nicht nur Jobsorgen, sondern auch soziale Schwierigkeiten. Und profitierten von der Lebenserfahrung und vorhandenen Kontakten ihrer Begleiter. »Wird eine Person als Individuum behandelt, kann ein Vertrauensverhältnis entstehen. Dann kommen auch Probleme zur Sprache, die sonst nicht erzählt würden«, hat Schmidt beobachtet.

Ein mutiges Experiment? Das Ergebnis spricht für sich: 56 Prozent aller Teilnehmer, die zwei Jahre im Projekt waren, kamen in Arbeit. Die sonstige Vermittlungsquote liegt um 20 Prozent.

Schmidt, der die Projekterfahrungen nicht nur evaluiert hat, sondern auch über das »Training zur Entwicklung der Beschäftigungsfähigkeit jugendlicher Arbeitsloser« promoviert hat, vergleicht das Erfolgserlebnis gern mit einem Kochrezept: »Die Zutaten gibt es alle seit Jahrtausenden, aber die Art und Weise der Zubereitung entscheidet, ob es ein Gourmetessen wird oder nicht schmeckt.«

Matthias Schmidt untersuchte in seiner Studie weitere Aspekte. Drei Jahre begleitete er 240 junge Hartz IV-Empfänger. So interessierte ihn beispielsweise: »Warum bekommt der eine einen Job, der andere nicht?« Er stellte fest, dass 30 Prozent der Teilnehmer behandlungsbedürftige Depressionssymptome aufwiesen. Keine Überraschung: »Wer Depressionssymptome hat, hat es schwieriger, einen Job zu bekommen.« War bisher bekannt, dass Ältere eher krank werden, wenn sie arbeitslos werden, sei das Verhältnis bei Jüngeren etwa fifty-fifty. Sind sie seelisch vorbelastet, leiden sie schneller und länger unter der Arbeitslosigkeit. Nicht nur die Dauer spielte eine Rolle, sondern auch individuelle persönliche Merkmale. »Höher Qualifizierte und hoch Motivierte leiden mehr an der Arbeitslosigkeit, wenn sie nicht schnell in Arbeit kommen – das hatte noch niemand gezeigt«, berichtet Schmidt. Und: »81 Prozent der Chance auf einen möglichen Wiedereinstieg in Arbeit sind durch persönliche Faktoren bestimmt.« Gute Aussichten bestehen demnach bei Menschen mit geringen Depressionssymptomen, hoher Qualifikation und einem hohen Selbstkonzept eigener Kompetenzen.

Trotz anhaltendem Projekterfolg muss Matthias Schmidt zugeben: »Es haben sich



Vielfach leiden Arbeitslose unter behandlungsbedürftigen Depressionssymptomen. Foto: Gerhardt/pixelio.de

nicht alle darüber gefreut.« Viele der aus dem Hartz IV-Pool geholten Leute fehlten den Trägern diverser Maßnahmen. Nicht selten werden Ämter gefragt: »Wieso macht Ihr das nicht?« Hier wirbt der Kommunikationspsychologe um Verständnis oder wenigstens um Nachsicht: »Bei einem Betreuungsschlüssel von 1:115 kann man sich nicht leisten, individuell auf jemanden einzugehen.« Ämter in ihren Zwängen könnten nur verwalten. Oft bedenken die Zuständigen zudem nicht, wie verletzend jede der üblichen Rechtsbelehrungen sein kann, insbesondere wenn sich jemand engagiert. Dass schon nach kurzer Zeit des Nichtarbeitens, also auch nach einem längeren Urlaub, bei jedem Menschen ein Intelligenzrückgang zu beobachten sei, der sich in verlernten Dingen oder Abläufen äußert, und Zeit verändert wahr genommen wird, sei messbar, aber ebenfalls oft nicht bekannt. »Viele in der Arbeitsvermittlung Beschäftigten scheinen nicht zu wissen, dass bei jemandem, der lange zu Hause war und plötzlich früh aufstehen muss, schlimme Stresssymptome auftreten können«, gibt Schmidt zu bedenken. Er sieht sich als Praxisforscher und konstatiert: »Der Mensch ist nicht lagerfähig.«

Es freut ihn, dass bei einigen Institutionen langsam ein Umdenken stattfindet. »Menschen sind das Wertvollste, was wir haben«, sagt er. Dass Demografie-Forscher den drohenden Fachkräftemangel als »30 Jahre nach 12« einschätzen, sei alarmierend. Man könne nicht hinnehmen, dass junge Leute ins Ausland abwandern, weil sich niemand um sie kümmert. Auch deshalb plant Dr. Matthias Schmidt seine Studie als Langzeitbeobachtung fortzuführen. »Ich bin der Handwerker unter den Psychologen«, lacht er. Man dürfe nicht nur Experimente mit Studenten machen, sondern habe als Wissenschaftler auch die Pflicht und sei mitverantwortlich, »die Probleme in der Welt zu lösen.« Wenn das mit sich anbahnenden Forschungs-kooperationen länderübergreifend gelingt, umso hoffnungsvoller.

Dagmar Möbius

www.projekt-bridges.de
Literatur: Matthias Schmidt

»Training zur Entwicklung der Beschäftigungsfähigkeit: Evaluation eines innovativen Programms zur Unterstützung junger Arbeitsloser« ISBN 978-3-89967-681-5

Papaya mal nicht als Frucht

Die Fasern des Krauts sind für Leichtbauer ein interessanter Naturstoff

Die Früchte der Papayapflanze kennt man als Tropenfrucht auch hierzulande. Manch einer kennt auch die Wirkung des milchsaften der Pflanze, dessen Substanz Papain als Fleischzartmacher in der kommerziellen Fleischindustrie zum Einsatz kommt. Für Diplom-Ingenieur Andreas Kempe spielen jedoch weder Züchtungsversuche von Früchten, noch pflanzliche Inhaltsstoffe eine Rolle. Er interessiert sich für die Fasern des Papayastammes. Die in den Tropen beheimatete schnellwüchsige Papaya wächst innerhalb von nur zwei Jahren bis zu vier Meter in die Höhe – besteht dabei aber zu fast 95 Prozent nur aus Wasser. Wie schafft es diese Pflanze, neben ihrem Eigengewicht bei Sturm und Regen auch ihre Früchte zu tragen, von denen eine einzelne bis zu sechs Kilogramm wiegen kann?

Die Papayapflanze besitzt kein Holz, der Botaniker bezeichnet sie daher auch nicht als Baum, sondern als Kraut, weist aber einen Faserring als Stützstruktur auf. Diese Fasern sind verholzt und zei-

gen ein außergewöhnliches vernetztes Muster auf, welches, abhängig von der Belastung, variieren kann. Dies ist auch einer der Gründe, warum Kempe sich mit den Papayapflanzen beschäftigt: »Das Besondere an der Pflanze ist es, dass sie sich ohne aktives Wachstum an jede veränderte Lage, beispielsweise eine Schiefelage, anpassen kann – allein aufgrund einer Veränderung des Fasernetzes und des Turgordrucks.« Damit gliedert sich seine Arbeit in die Exzellenz-Initiative ECEMP ein. Das Institut für Botanik übernimmt dabei die Suche nach möglicherweise interessanten Strukturen in natürlichen Materialien – hier in pflanzlichen Faserverbindungen. Um die Papayapflanzen unter optimalen Bedingungen für Wachstum, Wuchsform und Belastungen untersuchen zu können, reiste Kempe im Juni nach Nicaragua. Neben den biomechanischen Untersuchungen vor Ort konnten Kooperationspartner für eine längerfristige Zusammenarbeit gewonnen werden. Auch andere Pflanzen könnten in den Blick der Leichtbauer geraten. Am Ende kann es so gelingen, in einem aus biologischer Sicht hochdiversen Land natürliche Ressourcen in Wert zu setzen, um sie langfristig zu schützen.

Thea Lautenschläger

Turmfalke gerettet



Dieser Turmfalke wurde in einer Julinacht von einem Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes POND mit einem gebrochenen Flügel und einem verletzten Fuß am Georg-Schumann-Bau geborgen. Esmeralda, wie das Falkenmädchen jetzt heißt, wird nun in der Wildvogel-auffangstation auf dem Gelände der Stadtentwässerung Dresden GmbH in Kaditz gepflegt und kann hoffentlich bald wieder in die Freiheit entlassen werden. Foto: Keller

Sind die »Erneuerbaren« wirklich erneuerbar?

Ein Beitrag zur Diskussion des Themas **Energiewende** von Prof. Sigismund Kobe

Vor 13,7 Milliarden Jahren entstand das Universum: die Materie, der Raum und die Zeit. Das ist gesicherte wissenschaftliche Erkenntnis und steht auch für Menschen mit christlichem Glauben dem Inhalt nach nicht im Widerspruch zur Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1.2.), sofern man akzeptiert, dass der alttestamentarische Zeitbegriff der ersten sieben Tage nicht dem heutigen entspricht.

Verglichen mit der Zeit, die seit dem »Urknall« vergangen ist, ist das Alter der Menschheit sehr kurz. Würde man das Weltalter auf die Dauer eines Jahres komprimieren, so wären unser Sonnensystem im September, die ersten einzelligen Lebewesen Ende Oktober und die Säugetiere zu Weihnachten entstanden. Die Entwicklung der Menschheit würde in der Silvesternacht 3 Minuten vor Mitternacht einsetzen.

Die Menschen lernten, Naturprozesse zu verstehen und sie für sich nutzbar zu machen. Je weiter der technische Fortschritt vorankam, umso mehr Energie war erforderlich. Holz wurde verbrannt, um Wärme zu erzeugen und Metall zu schmelzen, Mühlräder wurden durch Wasserkraft bewegt und der Wind sorgte für den Antrieb der Segelschiffe.

Es scheint so, als würde sich der Energievorrat von selbst immer wieder erneuern: Bäume wachsen nach, Wind weht meistens und Regen in den Bergen sorgt für nachfließendes Wasser. In Wirklichkeit stammt die Energie jedoch von der Sonne, ohne die diese Prozesse nicht ablaufen würden.

Zwangsläufig kommt man zu der Frage, wie groß denn der Energievorrat der Sonne eigentlich ist. Die Antwort liefert ein Naturgesetz, das von Albert Einstein gefunden wurde: $E = m \cdot c^2$.

Dabei steht E für Energie, m für Masse und c für die Lichtgeschwindigkeit. Es besagt, dass sich Masse in Energie umwandeln lässt. Misst man die Masse in kg und die Lichtgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde, so erhält man die Energie in Wattsekunden (Ws bzw. Joule). 3,6 Millionen Ws sind 1 kWh. Die enorme Bedeutung dieser Einsteinschen Formel liegt darin, dass die Lichtgeschwindigkeit einen sehr großen Wert besitzt. So kann man - im Prinzip - durch Umwandlung einer sehr sehr kleinen Masse extrem viel Energie gewinnen. Ein Beispiel macht das deutlich.

Durch die vollständige Umwandlung von nur 25 g Masse ließe sich der gesamte jährliche Bedarf an Elektroenergie in Deutschland decken.

Leider stößt die technische Umsetzung dieser gewaltigen Energiereserven auf große Schwierigkeiten. Wegen der hohen Temperatur der Sonne laufen die Prozesse dort gleichsam automatisch ab. Dabei wird ständig Masse in Energie umgewan-

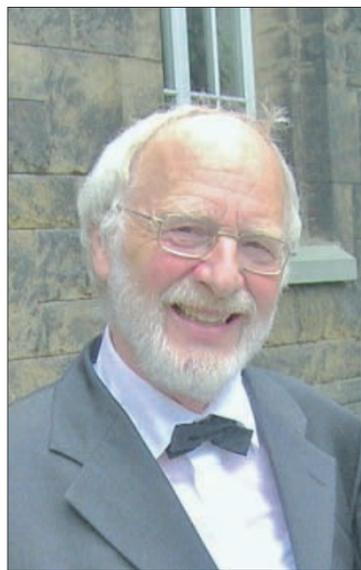
delt. Die Sonne verliert in jeder Sekunde mehr als 4 Millionen Tonnen ihrer Masse und wird nach etwa 5 Milliarden Jahren in ihrer jetzigen Form nicht mehr existieren. (Benutzt man wieder unsere verkürzte Zeitskala, so würde dieser Zeitpunkt übrigens »im Mai des Folgejahres« liegen.)

Auf der Erde ist es bisher nicht gelungen, die Prozesse der Kernfusion, so wie sie auf der Sonne ablaufen, zur technischen Reife zu führen. Jedoch ist man in der Lage, mit ausgefeilten physikalisch-technischen Verfahren die Spaltungsvorgänge in bestimmten schweren Atomkernen so zu steuern, dass Energie nach dem Einsteinschen Gesetz gewonnen werden kann. Dies geschieht heute weltweit in den Kernkraftwerken.

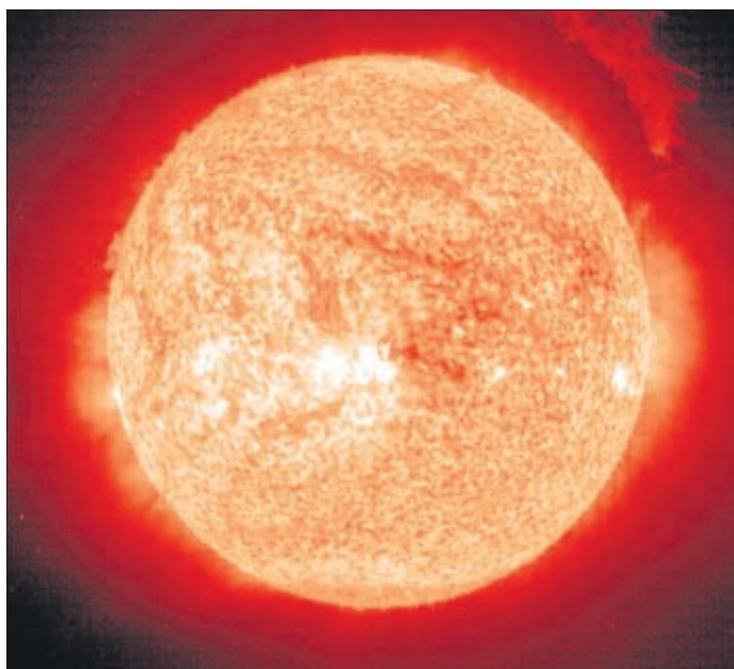
Eine weitere Energiequelle, die heute extensiv verwendet wird, beruht auf der Verbrennung von fossilen Rohstoffen. In diesen ist Sonnenenergie gespeichert, die die Erde in verschiedenen Epochen der Erdgeschichte erreicht hat. Allerdings verbrauchen wir z.B. innerhalb eines Jahres soviel Erdöl wie auf natürlichen Wege in der Vergangenheit während einer Million Jahre entstanden ist.

Die Sicherung des Energiebedarfs der Menschheit ist eines der dringenden Probleme. In diesem Zusammenhang wird immer wieder von »erneuerbaren Energien« gesprochen. Die semantischen Entgleisung durch die Substantivierung zu den »Erneuerbaren« enthält zudem noch ein demagogisch-ideologisches Element, welches suggerieren soll, Energie könne immer wieder erneuert werden und stünde so unbegrenzt zur Verfügung. Es ist an der Zeit, diese Vorstellung zu korrigieren und die Dinge inhaltlich und sprachlich wieder ins Lot zu bringen. Dabei muss uns bewusst sein, dass - in astronomischen Zeiträumen gedacht - die Zeit der Existenz der Menschheit ebenso begrenzt ist wie die des einzelnen Individuums.

Die Frage müsste also eigentlich lauten: Welche Energiequellen sind für die Menschheit für die gesamte Zeit ihrer



Prof. Sigismund Kobe. Foto: privat



Bäume wachsen nach, Wind weht meistens und Regen in den Bergen sorgt für nachfließendes Wasser. In Wirklichkeit stammt die Energie jedoch von der Sonne, ohne die diese Prozesse nicht ablaufen würden. Foto: MPI für Sonnensystemforschung

Existenz verfügbar? Diejenigen fossilen Ursprungs gehören nicht dazu. Der Ausstieg aus denselben ist dringend geboten und würde den Gebrauch des Begriffs »Energiewende« rechtfertigen.

Technologische Prozesse, die zur Bereitstellung von Energie erforderlich sind, sind mit Risiken verbunden. Sie fordern einen hohen Preis. Unabhängig von der Art und Weise der Energieproduktion erleiden täglich Menschen Schäden an ihrer Gesundheit oder kommen dabei durch Unfälle ums Leben. Allein diese Tatsache sollte für jeden Anlass genug sein, mit Energie bewusst und sparsam umzugehen.

Die Aufgabe der Politiker und Entscheidungsträger liegt darüber hinaus in einer verantwortungsvollen Bewertung aller Einflussfaktoren, Kosten und Sicherheitsrisiken. Dabei steht außer Frage, dass solche verfügbaren Energiemengen aus Wind- und Wasserkraftanlagen, Solarthermie und Photovoltaik, bei denen die energieintensiven Umwandlungsprozesse auf der Sonne stattfinden und wir von deren sekundären Wirkungen auf der Erde profitieren können, einen großen Vorteil besitzen. Wir sind jedoch heute noch weit davon entfernt, mit diesen allein den kompletten Bedarf an Elektroenergie zu decken, der in der Zukunft noch um Größenordnungen wachsen wird. Nimmt man nämlich die Energiewende im obengenannten Sinn ernst, so ist auch für die Transportsysteme der Übergang in das Zeitalter der Elektromobilität unausweichlich. Stünde genügend Energie zur Verfügung, könnten auch weitere anstehende Probleme wie z. B. die Versorgung mit sauberem Trinkwasser durch Entsalzen von Meerwasser gelöst werden.

Der jüngste Unfall im Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi und seine Zerstörun-

gen und Auswirkungen auf die Umwelt hat die Fragen der Sicherheit bei der Erzeugung von Energie in das Blickfeld gerückt. Jeder weiß, dass man beim Betreiben eines Lagerfeuers Wasser in einer solchen Menge bereithalten sollte, dass im Gefahrenfall ein vollständiges Ablöschen möglich wird.

Technischer Fortschritt erforderte stets auch eine adäquate Entwicklung von Sicherheitstechniken.

Die Anforderungen an die Sicherheitseinrichtungen für Kernkraftanlagen müssen um ein Vielfaches höher liegen als die für sonstige Industrieanlagen. Zwei große Unfälle innerhalb von 25 Jahren zeigen, dass diese Problematik in der Vergangenheit unzureichend beachtet wurde.

Die mögliche radioaktive Belastung von Mensch und Umwelt wird als Bedrohung empfunden. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit wird dieses Problem einseitig mit der Kernenergie in Verbindung gebracht. Atommülltransport und Fragen zur Endlagerung geben immer wieder Anlass zu Protestdemonstrationen. Die radioaktiven Rückstände bei der Erdöl-, Kohle- und Erdgasförderung und der teilweise schlampige Umgang mit diesen fand dagegen bisher weniger Beachtung.

Mit Klimaveränderungen und der Beeinträchtigung der Schutzfunktion der Atmosphäre vor schädigender Strahlung muss gerechnet werden, wenn weiter unbegrenzt Kohlendioxid und andere Gase in die Atmosphäre gelangen.

Diese Beispiele machen deutlich: Bei dem Problem der Energieerzeugung, -bereitstellung und -nutzung handelt es sich um ein System von hoher Komplexität und globaler Dimension. Es umfasst eine große Anzahl unterschiedlicher Einzelaspekte, die einander bedingen oder sich gegenseitig ausschließen.

Aus der Theorie der Optimierung komplexer System mit konkurrierenden Wechselwirkungen ist bekannt: Das bestehende Restrisiko des Gesamtsystems muss minimiert werden. Minimiert man stattdessen lediglich das Risiko eines Teilsystems, so wird die Effizienz des Gesamtsystems gefährdet. Im vorliegenden Fall geschieht aber z.Z. genau letzteres, z.B. durch die Forderung nach Ausstieg aus der Kernenergie bis zu einem festgelegten Zeitpunkt, obwohl noch nicht abzusehen ist, ob bis zu diesem andere Energieformen in einem äquivalenten Umfang verfügbar sein werden.

Im Laufe der Evolution hat sich beim Menschen ein Grundmuster herausgebildet, um Gefahren effektiv zu begegnen. Da Entscheidungen sehr schnell getroffen werden mussten, waren diejenigen Konzepte erfolgreicher, die auf einer vereinfachten Beurteilung einer Situation beruhten und von Emotionen getragen wurden. Das Risiko einer möglichen Fehlentscheidung war geringer als das Risiko, welches durch den Zeitverlust infolge einer rationalen Abwägung eines komplexen Geschehens unter Einbeziehung aller Informationen entstanden wäre. Aus heutiger Sicht erweist sich der verständliche Wunsch nach »einfachen Lösungen« als großes Hindernis bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Emotionen, Angst und Panikmache beeinflussen zunehmend wichtige Entscheidungen, Vorurteile werden zur Richtschnur politischen Handelns.

Die Gesellschaft steht vor der schwierigen Aufgabe, das komplexe System der Versorgung der Menschheit mit Energie zu optimieren. Dazu sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

1. Energie muss sparsam verwendet werden, denn sie ist nicht erneuerbar. Ihre Bereitstellung birgt Risiken in sich.
2. Fossile Energiequellen sind nicht auf Dauer verfügbar und deshalb nach und nach durch andere zu ersetzen.
3. Die dazu erforderlichen Brückentechnologien müssen zu einem jeweiligen Anteil eingesetzt werden (Energimix), der durch die Forderung nach einem minimalen Restrisiko für das Gesamtsystem bestimmt wird. Kernenergie ist Bestandteil des Energimix.
4. Je nach Fortschritt der technischen Entwicklung der Energieträger, Stand der Ressourcen und der Sicherheitstechnik muss der Energimix verändert werden.
5. Die Aufgabe ist von globaler Dimension und muss global gelöst werden.

Prof. Sigismund Kobe

➔ Professor Sigismund Kobe war viele Jahre Professor für Theoretische Physik an der TU Dresden. Im Jahre 2006 wurde er emeritiert. Neben seiner fachwissenschaftlichen Arbeit beschäftigte er sich auch intensiv mit Problemen der Verringerung des Restrisikos in komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen und mit Fragen der politischen Umbrüche in der DDR-Hochschullandschaft.

Energiewirtschaft in Mittel- und Ost-Europa

Diskussionsrunde des **Dresdner Osteuropa Instituts am 28.9. in der Villa Lingner**

Am Mittwoch, dem 28. September 2011 um 19.30 Uhr, findet in der Villa Lingner (Leubnitzer Straße 30, 01069 Dresden) eine Podiumsdiskussion zum Thema: »Energiewirtschaft in MOE – vor dem Hintergrund der Energiewende in Deutschland« statt. Die hierfür eingeladenen Referenten kommen alle aus der Energiebranche.

Mit dabei sind: Prof. Dominik Möst (Inhaber der Professur für Energiewirtschaft an der TU Dresden), Prof. Volker Wittwer (Gründungsmitglied des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme), Dr. Wolfgang Daniels (Präsident der Vereini-

gung zur Förderung erneuerbarer Energien in Sachsen) sowie Dr. Rutger Kretschmer (Hauptabteilungsleiter Vertrieb und Beschaffung von DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH). Moderiert wird der Abend von Dr. Peter Neumann, dem Direktor des Dresdner Osteuropa Instituts.

Erneuerbare Energien statt Atomenergie – so soll die Zukunft in Deutschland aussehen. Bis zum Jahr 2022 soll nun, als eine Reaktion in Deutschland auf die Katastrophe von Fukushima, das letzte Atomkraftwerk vom Netz gehen. Doch wie genau soll die angestrebte Energiewende erfolgen und mit welchen Konsequenzen müssen wir rechnen? Welche alternativen Energieformen zur Atomkraft stehen uns zur Verfügung? Weiterhin stellt sich die Frage nach dem Sinn eines Atomausstiegs für Deutschland, wenn unsere Nachbarländer weiter Kernkraftwerke betreiben und sogar neue hinzubauen.

Anzeigentelefon ☎ 0351 4119914

www.baywobau.de

AM CAMPUS
BAUDENKMAL

Tel 0351/87603-0

Steuervorteil sichern
als Kapitalanleger und Selbstnutzer
DD-Südvorstadt, Sanierung 2011/12, ETW's direkt an der TU, Nürnberger Str. 34, 2- bis 5-Zi-Wohnungen, Lift, Parkett, voller Steuervorteil nur bei Kauf vor Baubeginn, KfW-förderfähig

Baywobau Dresden

Busvermietung?

Von klein bis groß, für Transfer und mehr!

www.moebius-bus.de

MÖBIUS BUS ☎ Fon: 0351 4841690 ☎ Fax: 0351 4841692

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Extrem großen Elektrodenoberflächen auf der Spur

In einer Serie stellen sich die 14 ECEMP-Teilprojekte vor. Heute EnerCoat, das elfte Teilprojekt

Die Entwicklung maßgeschneiderter Mehrkomponentenwerkstoffe und ressourcenschonender Prozesse stehen im Mittelpunkt der Arbeiten des Sächsischen Exzellenzclusters »ECEMP – European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden«. Seine Wissenschaftler entwickeln in 14 Teilprojekten innovative Werkstoffe und Technologien für die drei Zukunftsfelder Energietechnik, Umwelttechnik und Leichtbau. Durch eine enge Verzahnung von Grundlagenforschung, Materialentwicklung und Anwendung bietet das ECEMP dabei eine werkstoffübergreifende Entwicklung »Vom Atom zum komplexen Bauteil«. Das ECEMP wird gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (EFRE) und des Freistaates Sachsen. Sprecher des ECEMP ist Prof. Werner Hufenbach.

Der Klimaschutz und die Sicherung der Energieversorgung gehören fraglos zu den Herausforderungen unserer Zeit. Dabei sind durch die Energiewende und den Umbau auf dem Kraftfahrzeugektor ganz neue Konzepte und Ideen gefragt. Gerade im Hinblick auf die Speicherung von elektrischer Energie und im Bereich umweltfreundlicher Fahrzeugantriebe ist noch viel Forschungsarbeit zu leisten. Die Wissenschaftler im ECEMP-Teilprojekt »EnerCoat – Nanostrukturierte Elektrodenoberflächen für die Energietechnik«, um Professor Stefan Kaskel vom Institut für Anorganische Chemie der TU Dresden, entwickeln Kohlenstoffelektroden für Brennstoffzellen und für sogenannte Doppelschichtkondensatoren.

Kondensatoren werden unter anderem zur Speicherung elektrischer Energie eingesetzt. Sie sind im Prinzip aus zwei plattenförmigen Elektroden aufgebaut, die durch einen Isolator voneinander getrennt sind. Legt man an die Elektroden eine Spannung an, wandern so lange negativ geladene Elektronen zur Minus-Elektrode, bis diese keine Elektronen mehr aufnehmen kann. An der Plus-Elektrode bleiben die positiv geladenen Metallionen zurück. Die

Ladungen bleiben so lange erhalten, bis sie durch einen Verbraucher, zum Beispiel eine Glühlampe, wieder abfließen können. Da Lade- und Entladevorgang sehr schnell ablaufen, lässt sich auf diese Weise, innerhalb kürzester Zeit elektrische Energie deponieren und auch wieder abrufen. Der Kondensator selbst verändert sich dabei praktisch nicht, der Vorgang ist reversibel und kann nahezu beliebig oft wiederholt werden. Allerdings ist die Kapazität, die Menge der Ladungen also, die solch ein Kondensator speichern kann, sehr gering.

Hier kommen Doppelschichtkondensatoren ins Spiel: In Doppelschichtkondensatoren sind die Elektroden von einer Lösung umgeben, die Ionen enthält. Der Isolator zwischen den Elektroden ist für die Ionen durchlässig. Laden sich nun die Elektroden auf, wandern die entgegengesetzt geladenen Ionen zur entsprechenden Elektrode und bilden eine zweite Schicht aus – die elektrische Energie wird somit in Form einer elektrochemischen Doppelschicht gespeichert. Da dies an beiden Elektroden geschieht, hat man, vereinfacht gesagt, zwei Kondensatoren in einem Bauteil. Die Kapazität von Doppelschichtkondensatoren ist deutlich höher als die von herkömmlichen Kondensatoren.

Ziel der Wissenschaftler ist es, die Kapazität der Doppelschichtkondensatoren noch weiter zu erhöhen. Da diese abhängig von der Gesamtoberfläche der Elektroden ist, erreichen die Wissenschaftler das zum einen, indem sie hochporöse Kohlenstoffmaterialien verwenden, die eine extrem große Elektrodenoberfläche bereitstellen. So ist es den Forschern bereits gelungen, Elektrodenmaterialien mit spezifischen Oberflächen von bis zu 2500 Quadratmetern pro Gramm herzustellen. – Mit drei Gramm dieses Materials könnte man die Fläche eines Fußballfeldes bedecken. Die erreichbare Kapazität entspricht dabei mit circa 150 Farad pro Gramm der 50- bis 100-fachen Kapazität eines herkömmlichen Kondensators. Eine weitere Kapazitätserhöhung erreichen die Wissenschaftler, indem sie Eisenoxid-Nanopartikel in die Poren des Kohlenstoffmaterials einbringen. Dadurch laufen zusätzlich zum Auf- und Abbau der Doppelschicht, ganz ähnlich wie in Batterien, elektro-



Doktorandin Susanne Dörfler vom Fraunhofer IVS arbeitet an einer Anlage, die es ermöglicht, Substrate wie Nickel und Aluminium mit vertikal orientierten Kohlenstoffnanoröhren zu beschichten. Foto: UJ/Eckold

chemische Reaktionen ab. In Brennstoffzellen wird Wasserstoff als Energieträger in elektrische Energie umgewandelt. Dabei gibt der gasförmige Wasserstoff seine Elektronen ab und wird zu Wasserstoffionen, den sogenannten Protonen, oxidiert. Diese diffundieren durch eine Membran in der Brennstoffzelle zur Sauerstoffelektrode. Die Elektronen wandern über einen äußeren Stromkreis, wo sie einen Elektromotor antreiben, ebenfalls dorthin. An der Sauerstoffelektrode nimmt der Sauerstoff die Elektronen auf und reagiert unter Einfluss eines Katalysators mit den Wasserstoffionen zu Wasser.

Elektroden von Brennstoffzellen haben einen sehr komplexen Aufbau. Sie müssen gasdurchlässig, also porös, und elektrisch

leitend sein. Gleichzeitig sollen sie als Träger des Katalysators dienen. Die Wissenschaftler im ECEMP-Teilprojekt EnerCoat verwenden dazu Elektroden, auf die sie Kohlenstoffnanoröhren (CNT) vertikal orientiert als „Rasen“ aufwachsen lassen. Durch den direkten Kontakt der CNTs an die Elektrodenoberfläche ist der elektrische Widerstand sehr gering. Verbunden mit der ohnehin schon sehr hohen elektrischen Leitfähigkeit der CNTs ist die resultierende Leitfähigkeit der Elektroden besonders hoch. Der Vorteil, der sich aus dieser speziellen Struktur ergibt, ist die sehr große, leicht zugängliche Oberfläche. Zusätzlich ist es den Wissenschaftlern nun gelungen, die als Katalysator dienenden Edelmetallpartikel an den Spitzen der CNTs abzuscheiden. So kann die Reaktion

der Protonen mit den Sauerstoffionen auf kürzestem Weg direkt nach dem Durchtritt durch die protonenleitende Membran ablaufen.

Die speziellen Eigenschaften der entwickelten Materialien bestimmen maßgeblich die Leistungsparameter der resultierenden Bauteile. Eine große Herausforderung für die Wissenschaftler ist es dabei, definierte Porengrößen im Bereich weniger Nanometer einzustellen und die Oberflächen durch anorganische nanopartikuläre Beschichtungen weiter zu funktionalisieren. Eine Aufgabe für die Zukunft wird es sein, kostengünstige Methoden zur Herstellung der Elektrodenmaterialien zu entwickeln, um die Ergebnisse industriell nutzbar zu machen.

Dr. Holger Althues, Dr. Silke Ottow

Kalenderblatt

Vor 220 Jahren, am 21. September 1791, wurde der ungarische Staatsreformer und Unternehmer Graf István Széchenyi in Wien geboren. Den Namen hat jeder Ungarnreise schon einige Male gehört: die »Széchenyi-Lánchíd« (Kettenbrücke) und das nach ihm benannte Thermalbad, beide in Budapest, sind Beispiele.

Der Graf wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Leitfigur der liberalen Bewegung Ungarns. In der zweiten Hälfte verlor er seine führende Position an den Radikalen Lajos Kossuth, der Ungarn schließlich in die Revolution von 1848/49 führte. Széchenyi besaß mit einer kurzzeitigen Ausnahme nie politische Macht. Als Privatunternehmer und Mitglied des Pressburger Landtags jedoch regte er viele Projekte für die Verbesserung der Transportwege und die Verschönerung der Stadt Budapest an, damit sie der gesellschaftliche Mittelpunkt Ungarns würde. Er initiierte die erste feste Brücke zwischen Buda und Pest, eben die Kettenbrücke. Die Tatsache, dass das Brückengesetz aus dem Jahre 1835 alle Passanten, auch die Adligen, verpflichtete, den Brückenzoll zu zahlen, wirkte als egalitäres Signal. Weiter förderte Széchenyi die Dampfschiffahrt und leitete die Arbeiten zur Donau- und Theissregulierung. Aber auch für Kultur und Wissenschaft tat er einiges. Er setzte sich für die Gründung des Nationaltheaters ein und stellte ein Jahreseinkommen für die Gründung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung. Zunehmend in Gegnerschaft zu Kossuth warnte er damals seine Landsleute vor den Folgen des (Sprach-)Nationalismus und einer Abtrennung von Österreich – eben weil er sich seiner ungarischen Nation verbunden fühlte. Als hätte er die grausamen Folgen vorausgesehen, die sich aus dem Anspruchsdenken auf Eigenstaatlichkeit beim Zerfall von Staatsverbänden im 20. Jahrhundert ergeben würden ... **M. B.**

Die Crème de la Crème der Wiwis getroffen

Nobelpreisträger diskutierten am Bodensee mit jungen Wissenschaftlern

Zum vierten Mal trafen im August 2011 in Lindau/Bodensee Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften mit jungen Ökonomen aus aller Welt zusammen. 17 Preisträger und 360 Nachwuchswissenschaftler aus 65 Ländern diskutierten aktuelle Fragen des Faches. Auch zwei Dresdner Ökonomen waren zu der Konferenz der Nobelpreisträger eingeladen. Dr. Christian Leßmann und Diplom-Volkswirt Daniel Lukas vertraten die TU Dresden, nachdem sie sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren durchgesetzt hatten.

Das Treffen stand ganz im Licht der globalen Finanzkrise. Joseph E. Stiglitz, Preisträger im Jahr 2001 für die Analyse asymmetrischer Informationen auf Märkten, hielt sich mit Kritik an der eigenen Profession nicht zurück. Insbesondere die Prognosefähigkeit makroökonomischer Modelle sei mangelhaft, da sie den Bankensektor und die Gefahr asymmetrischer Informationen häufig ausblenden. In einer vielbeachteten und kontrovers diskutierten Rede hat auch Bundespräsident Christian Wulff zur Tagung beigetragen. «Dies ist durchaus ein wichtiges Signal an die Politik gewesen, die sich zurzeit von den Nachrichten an den Finanzmärkten beherrschen lässt«, sagt Christian Leßmann. Ebenso sprach Finanzminister Dr. Wolfgang Schäuble zu diesem Thema und zu politischen Strategien zur Lösung der Schuldenkrise.

Ein zweiter Schwerpunkt lag auf dem vergleichsweise jungen Gebiet der Verhaltensökonomik. Hierbei wird das Entschei-



Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz (l.) und Daniel Lukas.

Foto: privat

dungsverhalten des Menschen außerhalb des Modells vollständiger Rationalität analysiert. Reinhard Selten, Preisträger im Jahr 1994 für die Analyse nicht kooperativer Spielsituationen, stellte ein Entscheidungsmodell vor, in dem es den Akteuren nicht möglich ist, Wahrscheinlichkeiten oder Auszahlungen von möglichen Strategien zu kennen. Erst durch eine Art Lernprozess gelingt es, zusätzliche Informationen zu sammeln und schließlich eine optimale Entscheidung abzuleiten. Reinhard Selten unterstützte die theoretischen Ausführungen durch Ergebnisse experimenteller Verfahren, die eine vergleichsweise junge Methode in den Wirtschaftswissenschaften darstellen.

George Akerlof, Preisträger im Jahr 2001 für die Analyse asymmetrischer Informationen auf Märkten, stellte eine Theorie vor, in der die Identität des Individuums

entscheidenden Einfluss auf sein Verhalten hat. Mann oder Frau, Religionszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu Minderheiten, jene Kategorien sind nur eine kleine Auswahl an identitätsbestimmenden Faktoren. Akerlof sprach sich dabei besonders dafür aus, dass Disziplinen, wie Psychologie oder Soziologie einen verstärkten Eingang in die Wirtschaftswissenschaften finden müssten. Daniel Lukas dazu: «Es ist auch meine Meinung, dass wir von Nachbardisziplinen einiges lernen können, genauso wie jene von den Wirtschaftswissenschaften lernen können. Man muss das Rad nicht stets neu erfinden.»

Die Veranstaltung folgte einer ebenso einfachen wie für alle Teilnehmer spannenden Struktur. Am Vormittag hielten die Laureaten Vorlesungen meist zu aktuellen Themen und diskutierten auf dem Podium miteinander. Am Nachmittag bestand die

Möglichkeit, in kleineren Diskussionsrunden mit den einzelnen Nobelpreisträgern direkt ins Gespräch zu kommen. «Der Kontakt zu den Laureaten war ein außergewöhnliches Erlebnis. Theorien und Theoreme bekamen quasi ein Gesicht zu den Namen«, so ein Teilnehmer des Treffens. Doch mindestens genauso wichtig waren die Gespräche zwischen den jungen Ökonomen selbst. «Hier habe ich einige interessante Kontakte rund um den Globus geknüpft.»

Auf den Autor dieses Artikels hat besonders John Nash Jr. einen bleibenden Eindruck hinterlassen, dessen Leben in dem bekannten Film «A Beautiful Mind» porträtiert wurde. «Er hat Unglaubliches geleistet. Sein Leben ist durch eine Reihe von persönlichen Tiefpunkten geprägt, welche ihn in seiner Forschung aufhielten. Doch bereits mit seiner Doktorarbeit hat er das Fundament für den späteren Nobelpreis gelegt. Dieses Konzept findet nicht nur in den Wirtschaftswissenschaften, sondern weit darüber hinaus Anwendung.»

Christian Leßmann hat seine Forschungsschwerpunkte in der Untersuchung von föderalen Systemen und Finanzgleichsystemen bzgl. deren Einfluss auf die regionale Wirtschaftsentwicklung und Wachstum insgesamt. Im Fokus dieser finanzwissenschaftlichen Fragestellungen stehen dabei verstärkt auch Entwicklungsländer.

Der Autor legt den Schwerpunkt seiner Forschung auf gesundheitsökonomische Fragestellungen. Besonders die Beziehungen zwischen Bildung, Gesundheit, alternativen Versorgungsstrategien und der Einfluss von Versicherungen auf autonomes Verhalten von Patienten stehen im Fokus. **Daniel Lukas**

Bezahlbarer Leichtbau für die künftige Elektromobilität

Einem Team aus Wissenschaftlern des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der TU Dresden ist es gelungen, ein neuartiges Elektrofahrzeug zu konzipieren

Ultraleichtbau hat bei allen Fahrzeugkomponenten und -systemen des InEco oberste Priorität. Durch die Verwendung von Hochleistungswerkstoffen wie kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff (CFK), Hochleistungsstählen und Leichtmetallen in Mischbauweise werden optimale Ergebnisse erreicht. Dabei gibt es nicht das eine richtige Leichtbaumaterial. Institutsdirektor Professor Hufenbach: »Wir setzen das richtige Material an der richtigen Stelle zum richtigen Preis und bei richtiger Ökologie ein. Die hohe Verformbarkeit von Stählen, kombiniert mit dem hohen Energieaufnahmevermögen von CFK bringt extrem leichte und crashtsichere Bauteillösungen.« Jedes Material hat seine spezifischen Einsatzpotenziale. Die Forscher setzen beim »InEco« verstärkt auf eine Stahl-CFK-Mischbauweise.

Im »InEco« ist der Einsatz von Lithium-Ionen-Zellen geplant. Das Batterie-Containment ist schwerpunktneutral und crashtsicher in der Mitte des Fahrzeuges in der Bodenstruktur integriert und besitzt eine Klimatisierung, die die Batterie immer auf »Wohlfühltemperatur« hält. Mit einer Reichweite von 100 bis 150 Kilometern weist die Batterietechnologie eine hohe Leistung bei vergleichsweise geringer Masse auf. Ein permanent erregter Synchron-Elektromotor mit Differenzialgetriebe beschleunigt das Fahrzeug von 0 auf 100 km/h in nur 7,4 Sekunden.

Nicht zuletzt entscheidet das ästhetische Äußere, ob ein Elektrofahrzeug gekauft wird oder nicht. Mit »InEco« gehen die Wissenschaftler den Schritt vom Spar-Image zum sportlich-ökologischen Flitzer. Sein dynamisches Aussehen verdankt der »InEco« dem Automobil-Designer Nils Poschwatta. Konzipiert ist das Fahrzeug für den sogenannten metrourbänen Raum – also vorrangig für Pendler und Kurzstreckenfahrer. In dem dreitürigen Auto haben bis zu vier Personen Platz.

Die Forschung am Fahrzeug ist derzeit in vollem Gange. Bis Ende 2012 soll die Entwicklung und Prüfung der Einzelkomponenten abgeschlossen sein. Danach kann das serienfähige Fahrzeugkonzept in die Industrie übergehen.

Neben dem Elektroauto selbst, gibt es auch auf weiteren Gebieten großen Forschungsbedarf. Beispielsweise ist die In-



»InEco«, ein Elektrofahrzeug mit dem Image eines sportlich-ökologischen Flitzers.

Zeichnung: Poschwatta

Leicht, leichter, ultraleicht – in der Automobilindustrie überschlagen sich die Automobilkonzerne derzeit mit der Präsentation von immer leichteren Elektrofahrzeugen. Denn leider bedeutet »elektrisch« in der Regel auch »schwerer«, da die Batterie und der Elektromotor zusammen eine größere Masse haben als der herkömmliche Verbrennungsmotor. Um aber die Reichweite der Batterie zu erhöhen, muss das Fahrzeug wieder leichter werden. An dieser Stelle unterstützt die wissenschaftliche Forschung die Automobilindustrie.

Einem Team aus Wissenschaftlern des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der Technischen Universität Dresden ist es nun gelungen, ein neuartiges Elektrofahrzeug zu konzipieren. »InEco« heißt das generische Forschungsfahrzeug und bringt schlanke 900 Kilogramm auf die Waage. Gemeinsam mit den Verbundpartnern, der Leichtbau-Zentrum Sachsen GmbH und der ThyssenKrupp AG, verfolgen die Ingenieure einen ganzheitlichen Forschungsansatz. Auf der Suche nach Gewichtsreduzierung im Fahrzeugbau betrachten die Forscher nicht nur einzelne Fahrzeugkomponenten, wie die Felgen oder das Radträgersystem, sondern das ganze Auto. Sie entwickelten so eine integrierende Stahl-CFK-Hybridbauweise, die Gewicht und Kosten spart. »Das Elektroauto der Zukunft ist nicht nur leicht und leistungsstark, sondern auch bezahlbar«, erklärt Jens Werner, aus dem Forscherteam. »Wir haben beispielsweise die Fahrzeugbodenstruktur hoch integrativ entwickelt. Viele Funktionen, wie das Antriebssystem oder das Batteriecontainment sind in der Bodenstruktur eingebettet.« So können Gewicht und, durch die Reduzierung von Herstellungsprozessen einzelner Komponenten, zusätzlich Kosten gespart werden.

frastruktur für Elektroautos vollkommen unzureichend ausgebaut. Wie die berührungsfreie Energieübertragung für Elektroautos künftig funktionieren kann, zeigt ein Demonstrator, der aus den Sonderforschungsbereichen SFB 639 und SFB/TR 39 der Deutschen Forschungsgemeinschaft am ILK entwickelt wurde. Die Übertragungstechnik ist in zwei gegenüberliegende, dünnwandige Faserverbundkomponenten integriert; die Energieübertragung funktioniert über mehrere Zentimeter Abstand. Die Energie kann so bis in den Kilowattbereich berührungsfrei übertragen werden.

Auf der 64. Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt am Main präsentieren die Wissenschaftler vom 15. bis 25. September 2011 die aktuellsten Forschungsergebnisse in Halle 4.0 am Stand D24. Speziell für die IAA hat das Team erstmals ein Designmodell des »InEco« gebaut, das im Verhältnis 1:4 dem Messe-

besucher eine Vorstellung von dem neuartigen Elektroauto vermittelt. Außerdem präsentieren die Ingenieure weitere Expo-

nate, die über die Fortschritte auf dem Gebiet der Elektromobilität informieren.

Tanja Kirsten

Freundlichkeit ist Trumpf

TUD-Studie: Patienten mit ostsächsischen Krankenhäusern zufrieden

Die meisten Patienten sind insgesamt zufrieden mit der Behandlung und Betreuung in den ostsächsischen Krankenhäusern. Im Falle einer weiteren notwendigen Behandlung würden sich circa 80 Prozent der Patienten erneut für die gleiche Einrichtung entscheiden. Hauptprobleme aus Sicht der Patienten sind die Aufklärung über einzunehmende Medikamente und die Vorbereitung auf die Entlassung.

Eine Arbeitsgruppe um Prof. Joachim Kugler, Leiter der Professur Gesundheitswissenschaften/Public Health der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, hat unter Zusammenarbeit mit der Sächsischen Zeitung und der AOK Plus, der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse Sachsen, der Innungskrankenkasse classic und der Barmer Ersatzkasse untersucht, wie Patienten ihren Krankenhausaufenthalt einschätzen und welche Aspekte dabei am wichtigsten sind. Die Studienergebnisse erscheinen jetzt in der Fachzeitschrift International Journal for Quality in Health Care (Volume 23 Issue 5 2011) und sind online bereits einsehbar.

Die Wissenschaftler haben Patienten von 39 Krankenhäusern des Direktionsbezirkes Dresden und Döbeln befragt. Unter strenger Beachtung des Datenschutzes wurden Patienten ausgewählt, die in sechs verschiedenen Fachbereichen behandelt wurden: Innere Medizin, Augenheilkunde, Chirurgie, Urologie, Kinder- und Jugendmedizin und Neurologie. Um ein möglichst objektives

Bild zu erhalten, wurde auf eine ausgewogene regionale Verteilung geachtet. Auch die Altersstruktur der Versicherten wurde berücksichtigt. Es haben sich circa 10 000 Patienten an der Umfrage beteiligt.

Nur 11 Prozent der Patienten berichteten über Probleme nach der Entlassung wie z.B. Komplikationen oder Schmerzen. Der Großteil der Befragten war mit der Dauer des Krankenhausaufenthaltes zufrieden; nur etwa 10 Prozent schätzten diesen als zu kurz ein. Damit widerlegt die Untersuchung die ziemlich häufig vertretene These, dass nach der Einführung der Fallpauschalen-Finanzierung systematisch zu früh entlassen wird.

Am positivsten beurteilten die Patienten die Freundlichkeit der Krankenschwestern und Ärzte. Den größten Verbesserungsbedarf stellen die Organisation der Entlassung sowie die Aufklärung über einzunehmende Medikamente dar.

Am wichtigsten sind den Patienten die persönliche medizinische Betreuung, die Freundlichkeit des Krankenhauspersonals, die Organisation und der Ablauf von Untersuchungen, die Qualität der Mahlzeiten und die Zimmerausstattung.

Die subjektiven Beurteilungen der Patienten lassen zwar keinen eindeutigen Schluss auf die objektive Behandlungsqualität der untersuchten Krankenhäuser zu. Die Ergebnisse zeigen jedoch, was Patienten am wichtigsten ist und in welchen Bereichen auf Seiten der Krankenhäuser noch Nachholbedarf besteht.

Konrad Kästner

➔ Weitere Informationen: www.gesundheitswissenschaften-dresden.de

Neues Fachbuch

Im August 2011 erschien das neue Fachbuch: »Textile Werkstoffe für den Leichtbau: Techniken – Verfahren – Materialien – Eigenschaften« herausgegeben von Prof. Chokri Cherif.

Dieses Fachbuch ist das Werk von Wissenschaftlern des Institutes für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (ITM) der Technischen Universität Dresden sowie von weiteren Experten aus Forschung und Lehre. K.W.



Liebigstraße 22
01187 Dresden
0351 - 4721313

Ihr Partner für
Gesundheit und Wohlbefinden

Kosmetik
Bandagen
Fitness



www.sani-am-ei.de

Sicher und gesund durchs Studium

Jetzt Vorteile der AOK PLUS genießen.

Infos bei Studentenberater Benjamin Jeschke
Uni-Nähe (Schnorrstr. 10, 01069 Dresden)
Telefon: 01520 1571344 oder
E-Mail: benjamin.jeschke@plus.aok.de



Gesundheit in besten Händen



Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Im Rahmen seiner Diplomarbeit mit dem Thema »Recent trends in gully erosion as evidenced by repeat photography around Hagere Selam (Northern Ethiopia)« absolvierte Geografiestudent Martin Schumacher vom 25. Februar bis 6. Juni 2011 einen Forschungsaufenthalt in Nord-Äthiopien. Hier beschäftigte er sich mit der Untersuchung von Grabenerosionen im Zusammenhang mit Landnutzungswandel und Bodenkonservierungsmaßnahmen. Die GFF förderte seinen Aufenthalt mit einem Reisekostenzuschuss.

Monika Zaba, Studentin der Psychologie, absolvierte von April bis Juni 2011 ein Praktikum bei der Nichtregierungsorganisation ARCT-Ruhuka in Ruanda, die sich mit Trauma-Behandlung, Trauma-Prävention sowie Trainings für psychologische Trauma-Berater und ehrenamtliche psychosoziale Arbeiter beschäftigt. Die GFF förderte sie mit einem Reisekostenzuschuss.

Im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentags fand am 2. Juni 2011 an der TU Dresden der von Prof. Edeltraud Günther organisierte Workshop »Erhaltung der Schöpfung. Christliche und philosophische Grundlagen des Fortschritts« statt. Die GFF förderte die Veranstaltung mit der Übernahme der Übernachtungskosten eines Referenten. Diplomingenieur Uwe Mayer nahm vom 5. Juni bis 10. Juni 2011 an der Konferenz IEEE Radio Frequency Integrated Circuits (RFIC) im Rahmen des IEEE International Microwave Symposium (IMS) in Baltimore teil. Hier hielt er einen Vortrag zu einem Vektormodulator. Die GFF unterstützte ihn mit einem Reisekostenzuschuss.

Antonia Werner, Studentin der Soziologie, erhielt von der GFF für den Abschluss ihres Studiums ein zweimonatiges Förderstipendium. Es ermöglichte der Mutter von zwei Kindern die Fertigstellung ihrer Diplomarbeit über die Familienformen und die Egalität in studentischen Paarbeziehungen.

Finanziell unterstützt durch die GFF organisierten Jun.-Prof. Thomas Schlegel von der Juniorprofessur Software Engineering ubiquitärer Systeme (SEUS) und Stefan Pietschmann von der Professur Multimedia-technik den Workshop »MODIQUITOUS«. Dieser fand im Rahmen des »ACM Symposiums on Engineering Interactive Computing Systems« (EICS) am 13. Juni 2011 in Pisa statt. Im Workshop ging es vor allem um die Entwicklung ubiquitärer Systeme.

Mitte Juni 2011 fand die dreitägige Große Stahlbauexkursion der Fakultät Bauingenieurwesen statt, die finanziell durch die GFF gefördert wurde. Zahlreiche interessante Ziele steuerten 49 Studenten des 4. bis 10. Semesters, Prof. Richard Stroetmann und zwei Mitarbeiter der Professur für Stahlbau mit dem Bus an. Besichtigt wurden unter anderem Firmen und Bauwerke in Tschechien, darunter die Troja-Brücke in Prag, im österreichischen Linz und in München sowie Sengenthal.

Dank finanzieller Unterstützung der GFF konnte die Arbeitsgruppe Strahlungsphysik des Instituts für Kern- und Teilchenphysik Mitte Juni 2011 eine Exkursion zum Forschungszentrum Cadarache, Südfrankreich, und dem zukünftigen Standort des Kernfusionsreaktors ITER durchführen. Unter den 15 Teilnehmern waren neben Studenten der Fachrichtung Physik auch interessierte Studenten anderer Fachrichtungen.

Im Juli 2011 präsentierte das Institut für Landschaftsarchitektur eine Ausstellung, in der Ergebnisse des Fachs »Freiraumplanung II« (5. Fachsemester) mit Ideen für die Entwicklung zweier Stadtfelder in Oschatz zu sehen waren. Die GFF unterstützte die Erstellung der Ausstellungstafeln dabei finanziell.

Dr. Matthias Schmidt, Institut für Psychologie, nahm vom 4. bis 8. Juli 2011 am 12th European Congress of Psychology in Istanbul teil und wurde dabei von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er stellte eine psychologische Studie zum Thema Arbeitslosigkeit vor (s. S. 4).

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Erst probieren – dann studieren

Sommeruniversität lud jeweils für eine Woche zum Kennenlernen der TUD ein

Was hört man in einem »schalltoten« Raum? Wie funktioniert ein Vaterschaftstest? Mit Hilfe welcher Verfahren wird Schokolade zum Glänzen gebracht? Und wie lösen Roboter selbstständig Probleme? Diesen spannenden Fragen gingen Studieninteressierte aus dem ganzen Bundesgebiet und dem Ausland bei der diesjährigen Sommeruniversität der TU Dresden nach. In vier Projektwochen vom 11. Juli bis 5. August hießen die Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung insgesamt 124 Schüler und Abiturienten willkommen. Zum vierzehnten Mal verbrachten damit Studieninteressierte je eine Woche an der TU Dresden, um sich über verschiedene MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu informieren, Wissenschaftler zu treffen und selbst kleine Projekte zu bearbeiten.

Die Studieninteressierten erfuhren viel Wissenswertes zum Übergang von der Schule zur Hochschule und konnten bei zahlreichen Vorträgen, Laborbesuchen, Institutsrundgängen und experimentellen Vorführungen einen tieferen Einblick in die jeweiligen Fachrichtungen und Studienbedingungen gewinnen. Dresdner Forschungseinrichtungen und Unternehmen wie das Leibniz-Institut für Polymerforschung, das BioInnovationsZentrumDresden, zwei Max-Planck-Institute sowie die Firmen Dr. Quendt KG, WBS Neue Energien und die DREWAG ermöglichten den



Auch das TUD-Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik wurde besichtigt.

Foto: Petzok

Teilnehmern, berufliche Perspektiven in den MINT-Bereichen kennenzulernen.

Das Projekt bot aber nicht nur Einsichten in studienbezogene Themengebiete, sondern auch die Möglichkeit, Dresden näher kennenzulernen oder in einem Studentenclub einen ereignisreichen Tag ausklingen zu lassen. Beim Grillabend mit dem Studentenrat und den Fachschaftsfräkten konnten erste Kontakte zu Studierenden geknüpft werden. Außerdem erhielten die Teilnehmer Informationen zur Imma-

trikulation, zu den Angeboten des Studentenwerkes und zum Career Service.

Allen beteiligten Referenten der TU Dresden sowie den Unternehmen und Forschungseinrichtungen wird in diesem Zusammenhang ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement ausgesprochen. Ihre fachliche Unterstützung ist für das Gelingen der Sommeruniversität unverzichtbar.

Auch im nächsten Jahr finden wieder vier Wochen Sommeruniversität statt. Die Projektwochen werden vom 23. Juli bis 17.

August angeboten. Schüler und Schülerinnen dürfen sich erneut auf ein abwechslungsreiches Programm freuen. Die Anmeldung dafür startet am 1. Februar 2012.

Sylvi Katarow,
Projektkoordinatorin

➔ Kontakt: Sylvi Katarow, Tel.: 0351 463-39783, Fax: -36157, E-Mail: sommeruniversitaet@tu-dresden.de, <http://tu-dresden.de/studium/angebot/sommeruni>

Der menschliche Geist als visuelles Phänomen

Ausstellung »Images of the mind« im Deutschen Hygiene-Museum noch bis 30. Oktober

Kann man Gedanken fotografieren? Louis Darget versuchte es im 19. Jahrhundert. Diverse seiner Silbergelatine-Abzüge sind in der Ausstellung »Images of the mind« im Deutschen Hygiene-Museum zu bestaunen. Insgesamt 213 Objekte auf 800 Quadratmetern. Einige davon waren noch nie in Europa ausgestellt.

Die besondere Exposition entstand in sechsjähriger Kooperation zwischen dem Deutschen Hygiene-Museum und der Mährischen Galerie in Brünn. Kuratiert von Colleen M. Schmitz und Dr. Ladislav Kesner, werden in einer bisher einmaligen

Form hochkarätige Kunstwerke und bedeutende Bilder aus der Wissenschaft präsentiert.

Wie haben sich unterschiedliche Erkenntnisse vergangener Jahrhunderte gegenseitig beeinflusst, angeregt und ergänzt? »Spiegelbilder des Inneren. Geist und Identität« stehen im Mittelpunkt von Raum 1. Kunstwerke von Lucas Cranach d. Ä., Rembrandt oder Max Beckmann hängen an transparenten Folienflaggen und weißen Wänden. Eine 1963 aufgezeichnete EEG-Kurve versteht sich als ironisches Selbstbildnis, sagt jedoch nichts über die Persönlichkeit des Künstlers Robert Morris aus. Eine Filzstift-Zeichnung auf Japanpapier heißt »Hotel Weihnachtsmann«, genauer gesagt »über das über«. Sie stammt von Martin Kippenberger, der sich in den 1990er Jahren mit dem Fall des an Paranoia leidenden Juristen Daniel Paul



»über das über« (Schreiber junior/Schreiber senior), Martin Kippenberger 1994/95, Filzstift auf Japanpapier, 26 x 19 cm, Estate Martin Kippenberger, Galerie Gise-la Capitain, Cologne

die wertvollsten und ältesten Exponate der Ausstellung. Ein Manuskript aus dem 11. Jahrhundert, Darstellungen aristotelischer Theorien zum Bewusstsein aus dem 15. Jahrhundert oder anatomische Zeichnungen von Leonardo da Vinci von Schädel, Kopf und Nerven sind hier ebenso zu bewundern wie diverse Hirnscans.

Sigmund Freud stellte fest, dass sich das ICH und das ES nicht visualisieren lässt – und versuchte es dennoch immer wieder. »Geisteszustände. Repräsentationen des Mentalen« ist Raum 3 überschrieben. Man wandelt zwischen Monitoren, seelischen Apparaten, Fotografien, mit denen die Topografie des Geistes eingefangen werden sollte, Plastiken und Zeichnungen, die unterschiedlichste Mimik oder Temperamente widerspiegeln, und findet sich schließlich bei einem heute noch aktuellen Thema wieder. Ein Stummfilm von 1918 demonstriert die »Behandlung der Kriegsneurotiker«.

Der letzte Ausstellungsraum befasst sich mit »Seelenlandschaften. Metaphern des Geistes«. Warum Neuronen Schmetterlinge der Seele sind, wie ein psychologisches Glossar als Wissenschafts- und Kunstinstallation aussieht und ob Sigmar Polkes telepathische Sitzung geglückt ist, erfährt man hier.

Die Ausstellung »Images of the mind« ist noch bis 30. Oktober 2011 im Deutschen Hygiene-Museum, danach vom 8. Dezember 2011 bis 18. März 2012 in der Mährischen Galerie in Brno zu besichtigen.

Dagmar Möbius

Aus dem Rahmenprogramm

29. September, 19 Uhr:

Geistesblitze. Warum wir intuitiv entscheiden und kreativ denken können (Prof. Henning Scheich, Direktor der Abteilung Akustik, Lernen, Sprache des Leibniz-Instituts für Neurologie Magdeburg)

11. Oktober, 20 Uhr:

»Angeboren ... Anerzogen ...« Möglichkeiten und Grenzen frühkindlicher Förderung (u.a. mit Dr. Karin Horn, Oberärztin für Kinder-

und Jugendpsychiatrie am Uniklinikum Dresden und Prof. Wolfgang Melzer, Professor für Schulpädagogik und Schulforschung an der TU Dresden)

12. Oktober, 19 Uhr:

»Mit besten Absichten!« Warum wir manchmal nicht tun, was wir wollen und nicht wollen, was wir tun (Prof. Thomas Goschke, Professor für Allgemeine Psychologie, TU Dresden)

Schreiber beschäftigte. Sigmund Freud hatte dessen »Denkwürdigkeiten eine Nervenkrankheit« einst bekannt und berühmt gemacht, verrät die Ausstellungspublikation. Auch diese unterscheidet sich von bisherigen Druckwerken. Mit 310 Seiten ist sie doppelt so dick wie gewöhnlich und damit ein klassischer und überaus lesenswerter Katalog.

Raum 2 widmet sich der »Lokalisierung des Geistes und dem Verhältnis zwischen Leib und Seele«. Hier finden sich

Studieninteressierte zu Besuch an der TUD

Stadt Dresden und niedrige Lebenshaltungskosten sind wichtige Kriterien für ein Studium an der TUD

»Studieren in Elbflorenz« – Unter diesem Motto trafen sich im Juli Studieninteressierte in Dresden, um die Technische Universität und die Stadt Dresden kennenzulernen.

Die Resonanz auf das Angebot der Zentralen Studienberatung war erstaunlich:

Innerhalb kurzer Zeit waren alle 20 Plätze vergeben.

Die vier Tage Aufenthalt hatten es in sich – die gute Mischung zwischen Freizeit und gemeinsamen Programm wurde von allen Teilnehmenden gelobt. Das erste Highlight war die aufsehenerregende Stadtrundfahrt mit den Conference Bikes, bei der trotz des leichten Nieselregens die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Altstadt und Neustadt angesteuert wurden.

Im Mittelpunkt des Besuchs stand jedoch das Kennenlernen der TUD selbst. Viele Fragen rund um das Studium und

Studierendenleben wollten beantwortet werden: Welche Schritte stehen vor dem Beginn eines Studiums an? Wie finanziere ich mein Studium? Werde ich mich auf dem Campus nicht verlaufen? Antworten gaben Angehörige der Zentralen Studienberatung, Studierende der Fachschaften und des Studentenrats und natürlich alle, die auf dem Campus anzutreffen waren.

Neben all den allgemeinen Informationen durfte man auch auf Probe studieren, in die favorisierten Studiengänge hineinschnuppern und an Vorlesungen teilnehmen. Nebenbei gab es noch die Gelegen-

heit, die SLUB kennenzulernen, von der sich alle beeindruckt zeigten. Zur Stärkung zwischendurch konnten die Studierenden in spe das Mensaessen testen und schienen überrascht und überaus zufrieden.

Das Fazit eines Teilnehmers aus Bielefeld bei der Abschlussrunde kann wohl für alle sprechen: »1a!«

Das Projekt, das im Rahmen der Kampagne »Pack dein Studium. Am besten in Sachsen« vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert wird, läuft zunächst bis Ende des Jahres 2011.

Kristin Hofmann

Forscher haben jetzt Gelegenheit, ihre Erkenntnisse Laien verständlich zu machen

Per Science Slam »kurz & klug« eigene Forschung originell vorstellen

Keiner versteht mich? Forschende aller Disziplinen haben jetzt Gelegenheit, ihre Erkenntnisse Laien verständlich zu machen: beim 2. Science Slam »kurz & klug« am Donnerstag, dem 1. Dezember 2011. Zehn Minuten höchstens haben Sie Zeit, um live zu präsentieren, woran Sie gerade arbeiten. Dabei sind alle Mittel erlaubt. Tanz, Pantomime oder Gesang können den Vortrag unterstützen, aber auch der bewährte

Powerpoint-Vortrag oder gar die Overhead-Folie. Das Publikum vergibt Noten, sowohl für die Verständlichkeit als auch für den Unterhaltungswert der Darbietung. Wer am besten abschneidet, erhält die »Goldene Kopfnuss«.

Dieser fröhliche Wettstreit der Wissenschaft geht am 1. Dezember 2011 ab 19.30 Uhr über die Bühne des Hörsaals 2 im Hörsaalzentrum. Als Organisatoren zeichnen die TUD und das Dresdner Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik.

Die Idee, einem Laienpublikum Wissen auf etwas andere Art zu vermitteln, ist dem Poetry Slam entlehnt, einer Art Schaulau-

fen für freie Lyrik. Nur, dass es beim Science Slam um seriöse Inhalte geht. Das Braunschweiger Haus der Wissenschaften lud 2008 erstmals zu solchem akademischen Kräftenessen ein. Inzwischen betreten in immer mehr deutschen Städten Forschende die Bühne, um Nichtwissenschaftler für ihr Thema zu begeistern, sei es für »strafrechtliche Aspekte in den Liedern von Johnny Cash« oder für »ein inverses Verfahren zur Messung von lokalen Wärmeübergangskoeffizienten mittels IR-Thermographie«. Der erste Dresdner Science-Slam ging im Vorjahr über die Bühne und bewies, dass die Zuschauer dabei lernen und lachen können.

Also: Mutige vor. Wer mitmacht, hat schon gewonnen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Auch ein Alterslimit gibt es nicht. Diplomierende oder Promovierende können ebenso teilnehmen wie Träger eines Professorentitels.

Anregungen und weiterführende Informationen finden sich im Internet unter www.mpi-cbg.de/sciencelam und unter <http://www.sciencelam.de>. Auf Youtube gibt es unter dem Stichwort »Science Slam« Videos früherer Wettbewerbe mit wissenschaftlichen Kürzestvorträgen zu sehen. Außerdem ist ein etwa einstündiger Vorbereitungs-Workshop geplant, dessen Termin noch bekanntgegeben wird.

Anmeldung bitte bis zum 10. Oktober an sciencelam@mpi-cbg.de.

Unter dieser Adresse werden selbstverständlich auch eventuell auftauchende Fragen gern beantwortet. Und für alle, die es nicht ans Rednerpult drängt: Termin im Kalender rot anstreichen. Damit den Vortragenden donnernder Applaus sicher ist.

kl/ke

➔ Weitere Informationen:
Florian Frisch, Tel.: 0351 210-2840, frisch@mpi-cbg.de,
Katharina Leiberg,
Tel.: 0351 463-32397
katharina.leiberg@tu-dresden.de

Wiederbelebung im Lingnerschen Sinne

Zuletzt Kulturbund-Klub, dann Dornröschenschlaf, nun wieder Kulturzentrum: die Villa Stockhausen

Als mittleres der drei Elbschlösser präsentiert sich das Lingnerschloss – eigentlich Villa Stockhausen – oberhalb des Loschwitzer Elbhanges mit dem einzigartigen Panoramablick über das Dresdner Elbtal, eindrucksvoll wahrnehmbar von der linkselbischen Uferstraße oder von den Schiffen der ältesten Schaufelrad-Dampferflotte der Welt, Blickfang bei Touristenführungen und Stadtrundfahrten – »zum Besten von Dresden und Umgebung«, aber »kein Etablissement für nur reiche Leute«, so verfügte es der »Odolkönig« Karl August Lingner 1916 in seinem berühmten Testament, mit dem er seinen repräsentativen Wohnsitz Villa Stockhausen der Stadt Dresden vermachte.

Das Haus, seit 1920 mit Respekt vor der Lebensleistung Lingners von den Dresdnern »Lingnerschloss« genannt, erlebte von da an eine wechselvolle Geschichte. Mehrere Kurzzeitnutzungen, darunter nach dem 2. Weltkrieg als Sitz der sowjetischen Militärbehörde und als Studentenwohnheim, zehrten an der Bausubstanz, bis es 1957 Domizil für den exklusiven »Dresdner Klub« wurde, Treffpunkt Dresdner Intellektueller, dessen Gründungspräsident der Physiker Manfred von Ardenne war.

Nach 1993 blieb das Lingnerschloss fast zehn Jahre ungenutzt – mit allen zerstörerischen Folgen aus unterlassener Instandhaltung und Vandalismus. Mehrere Versuche, wirtschaftlich tragfähige Nutzungskonzepte zu finden, schlugen fehl.

Unmittelbar nach dem Scheitern des BioParc-Projekts der Heidelberger Dr. Klaus-Tschira-Stiftung im April 2002 gründeten kulturell interessierte Dresdner Bürger auf Initiative des Dresdner Mittelstandsunternehmens »von Ardenne Anlagentechnik GmbH« den gemeinnützigen Förderverein Lingnerschloss e.V. mit



Die im Volksmund »Lingnerschloss« genannte Villa Stockhausen.

Foto: Grosser

dem Ziel, die Bausubstanz zu sanieren und wieder mit kulturellem Leben zu erfüllen. Der rechtliche Rahmen dafür ist ein für 66 Jahre geltender Erbbauvertrag mit der Stadt, der auf Grund eines parteienübergreifenden Mehrheitsvotums im Stadtrat 2003 geschlossen wurde.

Bürger engagieren sich für ihre Stadt – unter diesem Leitmotiv plant, organisiert und gestaltet der Förderverein die Sanierung und Erhaltung eines bedeutenden Bauwerkes der Landeshauptstadt als »Lebendiges Denkmal« mit zeitgemäßem Nutzungsanspruch.

Wer verbirgt sich hinter dem Förderverein, wer sind die Menschen, die sich für das Lingnerschloss engagieren? Ohne die 70 tatkräftigen ehrenamtlichen Mit-

arbeiter und etwa 320 Vereinsmitglieder, davon 62 Unternehmen bzw. institutionelle Mitgliedschaften, läge das Lingnerschloss wohl noch immer im Dornröschenschlaf. Es sind Dresdner Bürger und ortsansässige Unternehmen, die sich dafür einsetzen, dass das kulturelle Erbe an den romantischen Elbhängen auch nachfolgenden Generationen erhalten bleibt.

Nach Expertenschätzung werden für das Projekt insgesamt 11 Mio. Euro benötigt, die überwiegend durch privates Engagement aufzubringen sind. Etwa 5 Mio. Euro konnten seit 2004 durch den Förderverein eingeworben werden, davon etwa 10 Prozent aus öffentlichen Förderprogrammen und Zuwendungen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und anderer Kulturstiftungen.

Aber das Lingnerschloss ist mehr als nur ein Bauprojekt, es ist inzwischen wieder ein Ort der lebendigen Kultur. Über den Dächern Dresdens finden dort bereits seit 2006 vielfältige Veranstaltungen »auf der Baustelle« für jede Altersklasse statt. Von Kammermusik- und Liederabenden, Reisevorträgen, Lesungen, Themenabenden, Theater und Kabarett bis hin zu Tanznächten und Familienveranstaltungen, Trödelmärkten und Open-Air-Veranstaltungen wird hier ein vielfältiges Programm schon während der Bauphase geboten. Schlossführungen mit Besteigung von Türmen und Dachterrasse begeistern Jung und Alt. Das Lingnerschloss kann auch für private Feiern oder Firmenveranstaltungen genutzt werden. Der eindrucksvolle Pano-

ramablick über das Dresdner Elbtal hat dabei schon so manche Feier zum unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Neben einer Reihe von Sonderveranstaltungen im Lingnerjahr 2011, jeweils am dritten Mittwoch im Monat, steht zum Jahresende die Wiedereröffnung der beiden Schlosszugänge am Körnerweg bevor und damit zugleich die öffentliche Zugänglichkeit des Lingnermausoleums, die mit Unterstützung der sächsischen Landeshauptstadt möglich wurde.

Auf zwei Veranstaltungen des Lingnerschlusses soll hier noch besonders hingewiesen werden:

- 8. Swing-Tanznacht am 1. Oktober 2011 (19 Uhr) unter dem Motto »Lingner 2011 in aller Munde« mit der Galaband Fridtjof Laubner und Showtanzprogramm, Kartenbestellungen unter tanznacht@lingnerschloss.eu, Kartenverkauf im Torhaus des Lingnerschlusses
- Orgeln in Sachsen unter Einbeziehung von Lingners Orgeln, Vortrag von Prof. Frank-Harald Groß, Musikwissenschaftler, Klangbeispiele von Ralf Jehmlich (Orgelbau Jehmlich) am 1. Dezember 2011 (19 Uhr) (Veranstaltung für Fördermitglieder und Interessenten an einer Mitgliedschaft), Kartenbestellungen unter info@lingnerschloss.de

Dr. Peter Lenk,
Hannelore Stephan

➔ Förderverein Lingnerschloss e.V.
Bautzener Landstr. 132,
01099 Dresden
Tel. 0351 6465382,
info@lingnerschloss.de
www.lingnerschloss.de
www.lingnerjahr.de

Ausverkaufte Vorstellungen bei polnischen Freunden

Folkloretanzensemble »Thea Maass« trat im polnischen Katowice auf

Toll, tänzerisch, spannend, aufregend, lustig, emotional, verbindend – das alles sind Worte, mit denen sich die Mitwirkung des Tanzensembles der TU Dresden beim Folklorefestival vom 27. August bis 4. September 2011 in Katowice/Polen umschreiben lässt. Das war die erlebte Atmosphäre aller Teilnehmer.

Dank der Unterstützung durch die TU, dem Studentenwerk und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU konnte das Ensemble ein Programm der deutschen Folklore präsentieren. Als eine von neun Gruppen, darunter Slowenien, Mazedonien und Mexiko, konnte das Folkloretanzensemble »Thea Maass« Teile seines umfangreichen Repertoires in und um Katowice vor einem begeistertem Publikum präsentieren. Ob der Auftrittsort ein Frei-

lichtmuseum, ein Theater oder ein Marktplatz war – überall wurde das Dresdner Ensemble freundlich, aufgeschlossen und begeistert empfangen. Die tänzerischen Höhepunkte bildeten das Eröffnungsprogramm in Cieszyn und das Galaprogramm in Chorzow. Es spricht für die Begeisterung für die tänzerische Folklore, die besonders auch uns Dresdnern entgegengebracht wurde, dass beide ausverkauften Veranstaltungen in wunderschönen Theatern stattfanden.

Aber die Katowicer Gastgeber hatten auch für ein erlebnisreiches Programm am einzigen tanzfreien Tag gesorgt: Das TU-Ensemble war nach Krakau eingeladen. Die Gastgeber ließen uns ihre geschichtsträchtige Stadt erleben und den Tag mit einem Empfang auf einem Schiff auf der Weichsel ausklingen.

Auch die Abende fügten sich in das völkerverbindende Kennenlernen der Teilnehmer des Festivals ein. Jeden Abend gestaltete eine Nation einen bunten Abend mit traditionellen Tänzen und Spielen und einen damit verbundenen regen Gedankenaustausch.

Dabei kam auch die Disko nicht zu kurz. So war es nicht verwunderlich, dass sich in diesen Tagen viele internationale Bekanntschaften entwickelten. Und das wiederum bereicherte dieses Festival im Austausch von Erfahrungen bei der Pflege des tänzerischen Kulturgutes, zu dem unser Ensemble aus der jahrzehntelangen Erfahrung bei der Gestaltung tänzerischer Folklore einen wichtigen Beitrag liefern konnte.

Es war wunderbar und spannend zu erleben, wie der Tanz, speziell die Folklore, Länder und Menschen näher bringt, sie miteinander verbindet.

Es war schlechthin das »Festival-Gefühl«, das alle Teilnehmer auch mit Tränen und ausgetauschten Adressen mit nach Hause nahmen. Die Dresdner kehrten mit zwei Einladungen zu Festivals im nächsten Jahr nach einer erlebnisreichen Woche zurück nach Hause.

Und so sagen die Tänzer des Ensemble der TU Dresden dank der Einladungen voller Vorfreude auf den nächsten Sommer: Do widzenia! Auf Wiedersehen!

Maud Butter

➔ Für alle, die Folklore einmal selbst ausprobieren möchten, beginnt ab 12. Oktober 2011, immer mittwochs von 18.45 – 20.15 Uhr ein neuer Anfängerkurs »Deutscher Volkstanz« in der Alten Mensa. Studenten mit Tänzerfahrung können jederzeit mittwochs 19 Uhr zum Probetraining vorbeikommen.
Kontakt:
tute@mail.zih.tu-dresden.de und
www.tu-te.de

www.baywobau.de

Palais BÖHEIM

Baubeginn erfolgt!

Tel 0351/87603-0

DD-Striesen, Neubau mit klassizistischen Details, Südbalkone und -terrassen, Aufzug, TG, wunderschöne Außenanlagen, z. B.: 3-Zi.-Wgh., ca. 86 m² Wfl., 3. OG, 2 Bäder, 11 m² Balkon, KP 213.800,- €
Beratung v. Ort: Mi. 16–18 Uhr, Sa./So. 11–14 Uhr
Hans-Böhme-Straße 6
(Zufahrt über Krenkelstr.)

Baywobau Dresden

HERBSTANGEBOT

MESO-QUICK-LIFT

Jugendliche Spannkraft für Ihre Haut
Für ein frischeres und gesünderes Aussehen

statt 79,00€
39,00€
für die erste Behandlung

Jetzt Termin vereinbaren!

Zeit zum Wohlfühlen...

DR Irene Reichel

WELLNESSKOSMETIK

Münchener Platz 16
01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380
www.wellkosrei.de

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte **Sonderforschungsbereich 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“** vergibt im Rahmen seines **Integrierten Graduiertenkollegs** zum **01.01.2012**

fünf Jahresstipendien für Doktoranden/-innen

Die Stipendien bieten Nachwuchswissenschaftlern/-innen die Möglichkeit, im Kontext des SFB 804 für die Zeit eines Jahres thematisch einschlägige Projekte weiterzuentwickeln. Besonders willkommen sind exzellente Bewerber/-innen aus dem Ausland. Ein Arbeitsplatz am Sitz des SFB wird zur Verfügung gestellt; die Stipendien können aber auch für Forschungs- und Arbeitsaufenthalte im Ausland genutzt werden. Erwartet wird die aktive Beteiligung an den Veranstaltungen des SFB und seines Graduiertenkollegs. Die Ausschreibung richtet sich an Graduierte aus den Fachgebieten Architektur, Theologie, Geschichte, Klassische Philologie, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie. Ein thematischer Bezug zu einem der Teilprojekte des SFB 804 ist Voraussetzung.

Nähere Informationen über das Forschungsprogramm finden Sie auf der folgenden Internetseite: http://www.sfb804.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbigis gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Beifügung eines Lebenslaufs, der akademischen Zeugnisse, einer Skizze des Dissertationsthemas (max. 5 Seiten) und der Stellungnahme eines/einer Hochschullehrers/-in bis zum **11.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt per Email an: **sfb804@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. **TU Dresden, SFB 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“, Sprecher Herrn Prof. Dr. Hans Vorländer, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung, Ausbildungsbeginn **August/September 2012**, für folgende Berufe, **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder vergleichbare**)

Elektroniker/in für Geräte und Systeme Industriemechaniker/in Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Mikrotechnologe/-in (FR Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Fachinformatiker/in (FR Anwendungsentwicklung)

Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Produktionsmechaniker/in - Textil

Der/Die Bewerber/in soll technisches Interesse und handwerkliches Geschick aufweisen. Gute Fingerfertigkeit, akkurate Arbeitsweise und Ausdauer werden vorausgesetzt. Grundkenntnisse beim Umgang mit PC-Technik sind erwünscht.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Baustoffprüfer/in (FR Mörtel und Beton)

Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen, gute Kenntnisse in Mathematik, Physik, Chemie und Technik aufzuweisen haben und handwerklich geschickt sein. Er/Sie soll gute schulische Leistungen nachweisen und technisch interessiert sein.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Gärtner/in (FR Zierpflanzenbau)

Der/Die Bewerber/in soll naturkundlich interessiert, körperlich belastbar, handwerklich geschickt und flexibel einsetzbar sein sowie gute Leistungen in den naturkundlichen Fächern und den Fächern Mathematik und Deutsch aufweisen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Bewerbungsfrist: 15.12.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen sowie gute Umgangsformen, eine überzeugende Einstellung zum Verwaltungsbetrieb und eine gute Allgemeinbildung besitzen.

Bewerbungsfrist: 15.10.2011 (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden)

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden finden Sie unter:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Schwerbehinderte sind zur Bewerbung aufgefördert. Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikatoreinschätzungen (auch berufsfremd) sowie frankiertem Rückumschlag (Format C4) einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Dezernat Personal und Personalhaushalt, Sachgebiet Personalhaushalt und Arbeitsplatzbewertung, zum nächstmöglichen Zeitpunkt, im Rahmen einer Vertretung befristet bis zum 31.10.2014

Sachbearbeiter/in

Die Stelle bietet bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen die Möglichkeit einer Eingruppierung bis E 8 TV-L. **Aufgaben:** selbstständige Bewirtschaftung der Personalmittel im Drittmittelbereich, vor allem Bearbeitung von Einstellungs- und Verlängerungsanträgen von Tarifbeschäftigten im Mittelbereich hinsichtlich Prüfung und Mittelfreigabe sowie bei SHK und WHK; Mittelbewirtschaftung, Vertragsgestaltung und -abrechnung im Bereich der nebenberuflichen Beschäftigung; Prüfung der Haushaltsüberwachungsliste (Bezüge) und die damit verbundene Buchung der entsprechenden Personal-Ist-Kosten; Ermittlung des Bedarfs an Personalmitteln (kalkulatorisch); Finanzplanung, Erarbeitung von Zusammenstellungen und Statistiken, Vorbereitung von Entscheidungsfindungen; selbstständige Bearbeitung des entsprechenden Schriftverkehrs; Beratung der Projektleiter etc.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung und Erfahrungen im Verwaltungsbereich - vorzugsweise im öffentlichen Dienst; Kenntnis und sichere Anwendung der einschlägigen rechtlichen Grundlagen (vor allem Tarifrecht); Kenntnisse im Zuwendungsrecht; Erfahrung in Bewirtschaftungsprozessen; sichere Beherrschung der einzusetzenden DV-Technik und -programme (Microsoft-Office); Teamfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten sowie Flexibilität bei fachübergreifenden Aufgaben.

Die Ausschreibung richtet sich ausschließlich an Beschäftigte der TU Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständige Bewerbung (Zeugnisse, Lebenslauf etc.) richten Sie bitte bis zum **17.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.1, Herrn Dr. Herzog - persönlich, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** folgende Stelle zu besetzen:

Professur (W2) für Diagnostik und Intervention (Nachfolge Prof. Karl Westhoff)

Der/Die Inhaber/in der Professur soll das Fach in seiner ganzen Breite in der Lehre im Bachelor- und Master-Studiengang der Fachrichtung Psychologie sowie im auslaufenden Diplom-Studiengang vertreten und Forschung unter besonderer Berücksichtigung von Methoden und Strategien der diagnostischen Entscheidungsfindung und psychologischen Basisinterventionen (z. B. Gesprächsführung, Ableitung psychologischer Basisinterventionen, Beratung) in verschiedenen Kontexten betreiben. Die Fachrichtung Psychologie ist an der TU Dresden stark forschungsorientiert und strukturiert sich entlang von drei Profillinien (I. Cognitive-Affective Neuroscience, II. Clinical Psychology and Psychotherapy, III. Human Performance in socio-technical systems, siehe: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_mathematik_und_naturwissenschaften/fachrichtung_psychologie). Es werden eine Mitarbeiter in allen drei Profillinien sowie eine interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der TU Dresden erwartet. Besonders didaktisches Geschick, Publikationen in internationalen Fachzeitschriften und Erfahrungen bei der Einwerbung von Drittmittelprojekten werden vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 Sächs.HSG.

Auskünfte erteilt der Vorsitzende der Berufungskommission [Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, Tel.: (03 51) 463 – 3 69 83].

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Schriftenverzeichnis, Nachweis Ihrer Qualifikationen einschl. beglaubigter Kopie über den höchsten akademischen Grad, drei zentralen Publikationen (bitte keine Bücher) und Ergebnissen von Lehrevaluationen der vergangenen zwei Semester sowie jeweils max. 2-seitigen Darstellungen ihres Lehr- und Forschungskonzepts in einfacher Ausfertigung sowie auf CD bis zum **06.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Ganter, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Steuerrecht und Wirtschaftsrecht** (Prof. Dr. Thomas Fetzer) ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

zunächst befristet auf ein Jahr, ggf. mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: Unterstützung des Lehrstuhlinhabers in Lehre und Forschung, insbesondere im Rahmen des Forschungsprojekts „Netzneutralität - Handlungsbedarf und -optionen des Staates“. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Erstes oder Zweites Juristisches Staatsexamen (Mindestnote: vollbefriedigend) oder weit überdurchschnittl. Masterabschluss mit juristischer Ausrichtung (Interesse am **öffentlichen Wirtschaftsrecht**, insb. dem Telekommunikationsrecht ist von Vorteil); fundierte Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den übl. Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **06.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Steuerrecht und Wirtschaftsrecht, Herrn Prof. Dr. Thomas Fetzer, LL.M., 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am Institut für Nachrichtentechnik ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

Juniorprofessur (W1) für Integrierte Photonische Bauelemente

für zunächst 4 Jahre zu besetzen. Bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen (§ 70 SächsHSG). Der/Die Stelleninhaber/in hat das Fachgebiet in Forschung und Lehre selbständig zu vertreten. Der Fokus liegt im Bereich der Modellierung, dem Entwurf und der Charakterisierung von optischen Bauelementen, welche bevorzugt auch in Silizium bzw. in Silizium Germanium (SiGe) integriert werden können. Hierbei handelt es insbesondere um Laser, optische Detektoren, optische Wellenleiter und elektro-optische Modulatoren. Diesbezüglich sollen neuartige Bauelementarchitekturen und Materialkompositionen erfinden und untersucht werden. Wichtige Optimierungsziele sind die Erhöhung der Effizienz der optischen Bauelemente, die Senkung der parasitären Effekte und die Maximierung der möglichen Datengeschwindigkeiten. Die Integrierbarkeit der optischen Bauelemente zusammen mit elektronischen Komponenten soll untersucht werden. Die Forschungsarbeiten erfolgen in Kooperation mit dem IHP in Frankfurt/Oder und mehreren Professuren der Fakultät, z.B. im Bereich der Schaltungs- und Kommunikationstechnik, der Messtechnik, als auch der Aufbau- und Verbindungstechnik. In der Lehre wird insbesondere eine Beteiligung an der Ausbildung im Bereich der optischen und Photonischen Bauelemente erwartet. Die Lehrverpflichtung beträgt zunächst 4 SWS. Die Einstellungsvoraussetzungen richten sich nach § 63 des SächsHSG.

(Telefonische Auskünfte unter 0351 463-37654)

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, inklusive beigefügten 3 Veröffentlichungen in internationalen peer reviewed Fachzeitschriften, ggf. Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **dreifacher** Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **13.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Herrn Prof. Janschek, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**, für zunächst 4 Jahre, bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen (§ 70 SächsHSG)

Juniorprofessur (W1) für Technisches Design

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Fachgebiet Technisches Design in Forschung und Lehre im ingenieurtechnischen Umfeld der Fakultät umfassend vertreten. Die Lehrverpflichtung beträgt zunächst 4 SWS.. In der Lehre sind innerhalb des Studienschwerpunktes Technisches Design primär Veranstaltungen im Bereich der gestalterischen Grundlagen des Designs (Darstellungstechniken, Grafik, Farbe und Plastik), der Theorien und Methoden des Industriedesigns sowie komplexe Entwurfsprojekte mit dem Schwerpunkt Investitionsgüter wahrzunehmen. In der Forschung stehen der dem Design immanente Nutzerbezug, Designmethoden sowie die Integration des Designs in den Produktentwicklungsprozess im Mittelpunkt. Darüber hinaus bilden die Anwendung von Design als Forschungswerkzeug sowie der Transfer durch Design einen zweiten Arbeitsschwerpunkt an der Schnittstelle von Innovation und Design. Die selbstständige Einwerbung von Drittmitteln für angewandte und grundlagenorientierte Forschung sowie die Durchführung von interdisziplinären Projekten unter Beteiligung von externen Partnern wird vorausgesetzt. Der integrative Ansatz im Design erfordert ferner eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Professuren in der Fakultät, den Aufbau von Kooperationsbeziehungen inner- und außerhalb der Universität sowie die Zusammenarbeit mit internationalen Kooperationspartnern.

Der/Die Bewerber/in soll in Lehre und Forschung auf den Gebieten der Produktentwicklung und eines stark technisch determinierten Designs tiefgehende Kenntnisse und Erfahrungen besitzen sowie über gestalterische Kompetenz verfügen. Er/Sie soll in der Forschung seines/ihres Faches Erfahrungen bei der Initiierung und Durchführung drittmittelgeförderter Forschungsprojekte sowie der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit nachweisen können. Eine hohe soziale und pädagogische Kompetenz des/der Kandidaten/in wird ebenso erwartet wie Erfahrungen bei der Vermittlung konzeptioneller Fertigkeiten sowie Entwurfs- und Kreativmethoden in der Lehre. Die Einstellungsvoraussetzungen richten sich nach § 63 des SächsHSG.

(Telefonische Auskünfte unter 0351 463-32786)

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen sowie die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **04.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. E. Beyer, 01062 Dresden.**

Institut für Werkstoffwissenschaft, Lehrstuhl für Materialwissenschaft und Nanotechnik (Prof. Dr. Gianuario Cumberti, http://nano.tu-dresden.de/), ab **01.01.2012** im Rahmen einer Elternzeitvertretung bis 31.07.2012 mit der Option der Verlängerung

Sekretär/in /Verwaltungsangestellte/r

Aufgaben: Leitung des Sekretariats; eigenverantwortliche Abstimmung, Vereinbarung und Überwachung von Terminen und Fristen; selbstständige Bearbeitung der Korrespon-denz/Textverarbeitung in deutsch und englisch, vornehmlich elektronisch mit Mitarbeitern/-innen des Lehrstuhls und mit externen Geschäftspartnern; Planung und Bearbeitung von Dienstreisen; Datenbankpflege und Verwaltung von Büromaterialien; Dokumentation von Forschung und Lehre, u. a. erstellen von Vorlesungs- und Präsentationsunterlagen in Englisch und Deutsch; finanztechnische Unterstützung in der Verwaltung von Haushaltsmitteln sowie Drittmittelbewirtschaftung (Prüfung von Rechnungen, Umbuchungen); Organisation von Meetings und kleineren Workshops; Bearbeitung von Personalangelegenheiten (u. a. Betreuung von Gastwissenschaftler/innen und ausländischen Mitarbeiter/innen).

Voraussetzungen: einschlägig abgeschlossene Berufsausbildung in kaufmännischer Richtung mit sehr guten Englischkenntnissen in Wort und Schrift; Berufserfahrung im Sekretariat; selbstständiges Arbeiten, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit; perfekter, anwendungssicherer Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (MS-Office und Internet).

Sie sind motiviert in einem multinationalen Umfeld zu arbeiten, das Ihre Kreativität auf die Probe stellt. Sie sind effizientes und strukturiertes Arbeiten gewohnt und denken analytisch. Für die neue Aufgabe suchen Sie die Herausforderung, sind durchsetzungs- und kommunikationstark. Ihr sicheres, freundliches und kompetentes Auftreten und die Fähigkeit im persönlichen Gespräch zu überzeugen, runden Ihre Persönlichkeit ab. Berufserfahrung in universitären und wiss. Umfeld ist erwünscht.

Es erwartet Sie eine herzliche und informelle Arbeitsatmosphäre in einem jungen, internationalen und kreativen Team mit flachen Hierarchien. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Das Bewerbungsgespräch wird größtenteils in englischer Sprache geführt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **10.10.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Istitut für Werkstoffwissenschaft, Lehrstuhl für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herrn Prof. Dr. Gianuario Cumberti, 01062 Dresden** bzw. office@nano.tu-dresden.de (ausschließlich als pdf-Dokument, mit Betreff „Secretariat application Your_Surname“, Achtung: z. Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

The aim of the research group **“ENano – Nanoanalysis for Energy Technology”** to be established at TU Dresden in the framework of the European Social Fund (ESF) in the Federal State of Saxony is to develop apply nanoanalytical methods to characterize and simulate materials and processes. For this group, **TU Dresden** offers the positions of

8 members of academic staff / junior researchers

Given the final approval of the project by the funding agency (European Social Fund: SMWK, SAB), the positions will start on October 1, 2011 and are fixed-term until December 31, 2013. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WisZeitVG). Applicants pursuing a doctoral degree are especially welcome. Payment is according to the nationally agreed scale E 13 TV-L for all members of the group and will be on a fulltime weekly hours basis. The positions are located at several Institutes of TU Dresden. The topics of the researchers at the respective institutes include:

Institute of Materials Science

- In-situ investigation of nano-crystalline electrodes for the alkaline electrolysis of water by electrochemical Scanning Tunneling Microscopy (supervisor: Prof. Dr. Bernd Kieback)
- X-ray and Electron Tomography for the investigation of Morphology and Stability of nanoscale iron-iron-oxide powder pellets (supervisor: Prof. Dr. Bernd Kieback)
- Electrochemical investigations of kinetic processes at cathode materials for Lithium-ion batteries with high local resolution (supervisor: Prof. Dr. Alexander Michaelis)
- Ab-initio modelling of the electrochemical properties of cathode materials for Lithium-ion batteries (supervisor: Prof. Dr. Gianuario Cumberti)

Institute of Surface and Manufacturing Technology (supervisor: Prof. Dr. Eckhard Beyer)

- Modelling and preparation of multilayer Laue lenses for high resolution x-ray analysis

Institute of Electronic Packaging Technology (supervisor: Prof. Dr. Klaus-Jürgen Wolter)

- Investigation of the increase in contact resistance in flexible thin-film solar cells

Institute of Structural Physics (supervisor: Prof. Dr. Hannes Lichte)

- Electron holography of the electric potential distribution in solar cells

Institute of Semiconductors and Microsystems (supervisor: Prof. Dr. Hubert Lakner)

- Electroactive nanoparticle polymer blends for energy-efficient actuators

For an optimal scientific training, researchers will be provided with state-of-the-art research methodologies, both in experiment and modelling/simulation and will be trained in inter- and crossdisciplinary work via lectures and seminars in various fields related to the scientific scope of the research group. The investigations will be conducted in close cooperation with the Dresden Fraunhofer Cluster Nanoanalysis (DFCNA).

Requirerments: university degree or complete doctorate in Physics, Chemistry, Materials Science, Engineering or a related subject, the ability for team work and for interdisciplinary research and good communication skills in English are required. According to regulations of the European Social Fund researchers working in the group must have finished their studies or doctorate not earlier than March 31, 2010.

Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people.

Applicants should send a letter of motivation, Curriculum Vitae, a complete list of publications and at least two letters of recommendation until **October 06, 2011** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Kennwort „ENano“, Koordinator der Nachwuchsforschergruppe Herrn Dr. René Hübner, 01062 Dresden** or as a single pdf file to **ENano@nano.tu-dresden.de**. Subject: “Application ENano your_Surname“ (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

DER001118

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (UKD) bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Facharzt/ärztin

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 2 Jahre mit der Option zur Verlängerung, zu besetzen.

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet mit individuellen Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Klinikdirektor besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung zum Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankungen. Bei Fachärztinnen/Fachärzten besteht die Möglichkeit zum Erwerb der Zusatzbezeichnungen „Allergologie“, „Phlebologie“ und „Dermatohistologie“.

Wir suchen eine/n Fachärztin/Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankungen, der über ein breites chirurgisches Spektrum und über Erfahrung in der plastischen Versorgung von Tumoren im Gesichtsbereich verfügt. Projektorganisation und Publikationserstellung gehören ebenfalls zu den Aufgaben. Die Möglichkeit zu einer Habilitation besteht.

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin und Facharztweiterbildung
- hohe Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Flexibilität
- Koordinierungsvermögen sowie eine patientenorientierte Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen:

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Förderung regelmäßiger Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen und deren finanzielle Unterstützung
- langfristige Karriereplanung entsprechend dem Konzept des Universitätsklinikums zur Personalentwicklung in Form von zusätzlichen Qualifikationsmaßnahmen
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form der betrieblich unterstützen Altersvorsorge
- Einsatz unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland
- Möglichkeit zur Nebentätigkeit

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte bis zum **30.09.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer DER0011118**). Vorabinformationen erhalten Sie unter 0351-458 2497.

DER001119

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (UKD) bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzt/Ärztin

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 2 Jahre mit der Option zur Verlängerung, zu besetzen.

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet mit individuellen Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Klinikdirektor besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung zum Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankungen. Bei Fachärztinnen/Fachärzten besteht die Möglichkeit zum Erwerb der Zusatzbezeichnungen „Allergologie“, „Phlebologie“ und „Dermatohistologie“. Wir suchen eine Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unseres medizinischen Angebotes verantwortlich und engagiert mitzuarbeiten.

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin
- hohe Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Flexibilität
- Koordinierungsvermögen sowie eine patientenorientierte Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen:

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Wir fördern die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen und unterstützen diese finanziell
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form der betrieblich unterstützen Altersvorsorge
- Einsatz unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland
- Möglichkeit zur Nebentätigkeit

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte bis zum **30.09.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer DER0011119**). Vorabinformationen erhalten Sie unter 0351-458 2497.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

Qualifizierung ist Teil unserer täglichen Aufgabe und eine Investition in die Zukunft!

Ausbildung zum/zur

Physiotherapeut/in (Kennziffer: CAK111129)

Die Ausbildung beginnt am 01.09.2012 und dauert 3 Jahre.

Die Ausbildung soll befähigen, physiotherapeutische Verfahren in Prävention, kurativer Medizin und Rehabilitation anzuwenden. Die Physiotherapeuten behandeln auf der Grundlage ärztlicher Diagnosen und Verordnungen und wählen nach ihrer Untersuchung die geeigneten Behandlungsmethoden. Theoretisches Fachwissen und praktisches Können der Physiotherapeuten sowie die Fähigkeit, die aktive Mitarbeit des Patienten zu erreichen, sind entscheidend für den Behandlungserfolg. Deshalb ist der Beruf durch eine hohe Eigenverantwortlichkeit geprägt.

Zugangsvoraussetzungen:

- gesundheitliche Eignung für den Beruf (ärztliches Attest)
- orthopädisches Zeugnis
- Schulabschluss: Realschule oder eine gleich- oder höherwertige Schulbildung / Hauptschule und eine zweijährige Berufsausbildung
- Persönliche Stärken: Kontakt- und Teamfähigkeit; vor allem physische und psychische Gesundheit; Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln; Kreativität und Flexibilität, um sich auf unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen zu können.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, diese senden Sie uns bitte online unter www.uniklinikum-dresden.de, Informationen zu den Ausbildungsinhalten und zum Bewerbungsprozedere sind zu finden auf den Seiten der Carus Akademie.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

Qualifizierung ist Teil unserer täglichen Aufgabe und eine Investition in die Zukunft!

Ausbildung zum/zur

Gesundheits- und Krankenpflger/in

(Kennziffer: CAK0111131)

Die Ausbildung beginnt am 01.03.2012 und dauert 3 Jahre.

Menschen qualifiziert betreuen, pflegen und begleiten: das kann in Zukunft Ihr Beruf sein! Ein Beruf in dem Sie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir Ihnen in Ihrer Ausbildung vermitteln, im Kontakt zum erkrankten Menschen immer wieder neu einsetzen. Ganzheitliche, professionelle Pflege ist Ihre Antwort auf die Bedürfnisse Ihrer Bezugsperson -der kranke Mensch. Ein Beruf fürs Leben, der Leben erhält, gesunde und kranke Menschen begleitet und den man ein Leben lang ausüben kann.

Zugangsvoraussetzungen:

- gesundheitliche Eignung für den Beruf (ärztliches Attest)
- Schulabschluss: Realschule oder eine gleich- oder höherwertige Schulbildung /
- Hauptschule und eine zweijährige Pflegevorschule bzw. Berufsausbildung /
- abgeschlossene Ausbildung als Krankpflgegehlferr/in
- Persönliche Stärken: Kontakt- und Teamfähigkeit; physische und psychische Gesundheit; Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln; Kreativität und Flexibilität, um sich auf unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen zu können.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung; diese senden Sie uns bitte online unter www.uniklinikum-dresden.de. Informationen zu den Ausbildungsinhalten und zum Bewerbungsprozedere sind zu finden auf den Seiten der Carus Akademie.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

Qualifizierung ist Teil unserer täglichen Aufgabe und eine Investition in die Zukunft!

Ausbildung zum/zur

Gesundheits- und Kinderkrankenpflger/in

(Kennziffer: CAK0111133)

Die Ausbildung beginnt am 01.03.2012 und dauert 3 Jahre.

Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern in einer Ausnahmesituation zu betreuen, zu begleiten und zu beraten – das

kann in Zukunft Ihr Beruf sein! Ein Beruf, in dem Sie Situationen und Bedürfnisse analysieren, Pflege planen und notwendige Maßnahmen professionell durchführen. Ein Beruf, der physische und psychische Stärke erfordert und der geprägt ist von der Achtung der Würde der Menschen.

Zugangsvoraussetzungen:

- gesundheitliche Eignung für den Beruf (ärztliches Attest)
- Schulabschluss: Realschule oder eine gleich- oder höherwertige Schulbildung /
- Hauptschule und eine zweijährige Pflegevorschule bzw. Berufsausbildung /
- abgeschlossene Ausbildung als Krankenpflegehelfer/in
- Gute Leistungen vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern und Deutsch
- Persönliche Stärken: Kontakt- und Teamfähigkeit; physische und psychische Gesundheit; Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln; Kreativität und Flexibilität, um sich auf unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen zu können.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung; diese senden Sie uns bitte online unter www.uniklinikum-dresden.de. Informationen zu den Ausbildungsinhalten und zum Bewerbungsprozedere sind zu finden auf den Seiten der Carus Akademie.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten.

Qualifizierung ist Teil unserer täglichen Aufgabe und eine Investition in die Zukunft!

Ausbildung zum/zur

Hebamme / Entbindungspflger

(Kennziffer: CAK0111135)

Die Ausbildung beginnt am 01.09.2012 und dauert 3 Jahre.

Die Ausbildung zur Hebamme / zum Entbindungspflger soll insbesondere dazu befähigen, Frauen während der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbett Rat zu erteilen und Fürsorge zu gewähren. Sie leiten normale Geburten, müssen mögliche Komplikationen bei einer Geburt rechtzeitig erkennen und adäquat handeln. Sie begleiten den Wochenbettverlauf, versorgen die Neugeborenen und dokumentieren die Befunde.

Zugangsvoraussetzungen:

- gesundheitliche Eignung für den Beruf (ärztliches Attest)
- Schulabschluss: Realschule oder eine gleich- oder höherwertige Schulbildung /
- Hauptschule und eine zweijährige Berufsausbildung /
- abgeschlossene Ausbildung als Krankenpflegehelfer/in
- wünschenswert: geburtshilfliches Praktikum
- Persönliche Stärken: Kontakt- und Teamfähigkeit; physische und psychische Gesundheit; Bereitschaft und Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln; Kreativität und Flexibilität, um sich auf unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen zu können.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung; diese senden Sie uns bitte online unter www.uniklinikum-dresden.de. Informationen zu den Ausbildungsinhalten und zum Bewerbungsprozedere sind zu finden auf den Seiten der Carus Akademie.

CAK1011137
Die Carus Akademie ist das Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden. Ziel ist es Schülern, Mitarbeitern und Teilnehmern neueste Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft und Medizin nahezubringen sowie Ihnen das notwendige Rüstzeug für die aktuellen Veränderungen im Gesundheitswesen mitzugeben.

Zum **01.03.2012** ist eine Stelle als

Lehrer(in) für Physiotherapie

und

Leiter(in) der Fachrichtung Physiotherapie

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 2 Jahre, zu besetzen.

Der Einsatz erfolgt verstärkt in der Ausbildung auf dem Gebiet der Physiotherapie. Die theoretische und praktische Ausbildung findet in Blockphasen statt. Sie sind verantwortlich für die Leitung, Planung und Sicherstellung der Vernetzung der schulischen und praktischen Ausbildung. Hierzu gehören die Planung, Durchführung und Evaluation der theoretischen und praktischen Ausbildung sowie von Leistungsüberprüfungen und Prüfungen in Theorie und Praxis. Zudem werden Sie in fachbezogenen Arbeitsgruppen mitarbeiten und werden die Lernentwicklung von Auszubildenden fördern, begleiten und überwachen.

Als Fachrichtungsleiterin werden Sie eng mit dem Department für ausbildungintegrierte Studiengänge zusammenarbeiten und den Studiengang B.Sc. in Physiotherapie mit weiterentwickeln.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung zum Physiotherapeut/in
- abgeschlossenes Studium als Lehrer/in bzw. Diplom-Medizinpädagoge/in oder vergleichbarer Abschluss
- Sicherheit im Umgang mit MS Office
- hohe Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz
- Flexibilität und Interesse an zukunftsorientierten Konzepten und Curricula
- Kommunikationsfähigkeit und Organisationsgeschick sowie ein sicheres und verbindliches Auftreten; Reflektionsfähigkeit
- hohe Belastbarkeit und Einsatzfreude

Wir bieten Ihnen:

Mitarbeit in einem motivierten Schulteam mit Klassenleidersystem in einer verantwortungsvollen und sehr vielseitigen Tätigkeit

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus V-tal
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form der betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Einsatz unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen; diese senden Sie uns bitte bis zum **30.09.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer CAK1011137**). Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Frau Eckermann unter 0351 458-5155.

ZIK1111136

Das Ziel von OncoRay – National Center for Radiation Research in Oncology – ist die Verbesserung der Heilung von Krebserkrankungen mithilfe einer individualisierten, technologisch optimalen Strahlentherapie. Spitzenforscher und junge Talente greifen dabei den hohen Bedarf an präklinischer und klinischer Translationsforschung in diesem Forschungsgebiet auf.

Zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** ist in unserer Geschäftsstelle eine Stelle als

Studentische bzw. Wissenschaftliche Hilfskraft

zunächst befristet für 1 Jahr, in Teilzeit mit 19 Stunden pro Woche, zu besetzen. Die Arbeitszeitregelung erfolgt nach Absprache.

Zu Ihren Aufgaben gehören administrative Tätigkeiten wie allgemeine Büroorganisation, Terminplanung und -koordination, Postbearbeitung, selbstständige Erledigung der Geschäftskorrespondenz in deutscher und englischer Sprache.

Ihr Profil:

- Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik, vor allem beim Einsatz Windows Office
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Erfahrung bei Abfassung von Briefen und Dokumenten in englischer Sprache sowie bei der Übersetzung von englisch- bzw. deutschsprachigen Dokumenten
- Teamfähigkeit, Motivation, Kommunikationsstärke, Organisationsgeschick, Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität und sicheres Auftreten

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen; diese senden Sie uns bitte bis zum **30.09.2011** online unter www.uniklinikum-dresden.de (**Kennziffer ZIK1111136**). Weitere Auskünfte zur Ausschreibung erteilt Ihnen Herr Pieck telefonisch unter 0351 458-5288 oder per E-Mail unter Stefan.Pieck@oncoray.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Juli bis August 2011 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BMBF-Förderung:

Prof. Kempermann, CRTD, Flavonoide als proneurogene Wirkstoffe im erwachsenen Gehirn, 10,7 TEUR, Laufzeit 15.05.2011 – 31.12.2013

Prof. Ellinger, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik/Elektronik, CoolRelay, 387,5 TEUR, Laufzeit 01.08.2011 – 31.01.2014

Prof. Gerlach, Institut für Festkörperelektronik, Verbundprojekt: PolarSens, 77,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2011 – 31.12.2013

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, Verbundprojekt: Nanoelectronics for Electric Vehicle Intelligent Failsafe PowerTrain - MotorBrain -, 817,7 TEUR, Laufzeit 01.07.2011 – 30.06.2014

Bundes-Förderung:

Prof. Stopka, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Entwicklung und Etablierung einer Realtime-Verifizierungsplattform, 95,2 TEUR, Laufzeit 01.08.2011 – 31.07.2012

Dr. Eckert, Institut für Strömungsmechanik, Parabelflugexperiment MAR-CHÉ, 88,2 TEUR, Laufzeit 01.09.2011 – 31.10.2012

AiF-Förderung:

Dr. Nestler, Institut für Formgebende Fertigungstechnik, KruZer, 173,4 TEUR, Laufzeit 01.09.2011 – 31.10.2013

Dr. Lämmer, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Echtzeit Materialfluss-Steuerungssystem mit vorausschauender Optimierung, 156,4 TEUR, Laufzeit 01.08.2011 – 31.01.2013

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme gemeinsam mit Prof. Herlitzius, Institut für Verarbeitunsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Optimierung der logistischen Kette zwischen Kurzumtriebsplantagen (KUP) und Holzfeuerungsanlagen, Gesamt-Volumen 212,6 TEUR, Laufzeit 01.07.2011 – 31.03.2013

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, BECAL-Modelle, 137,5 TEUR, Laufzeit 01.04.2011 – 30.06.2013

Landes-Förderung:

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Maßgeschneiderte Kohlenstofffasern aus Sachsen, ≈ 1,3 Mio EUR, Laufzeit 01.08.2011 – 31.05.2014

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Computergestütztes Design von HF- und VHF-Reaktoren, 200,1 TEUR, Laufzeit 01.05.2011 – 30.04.2013

DFG-Förderung:

Prof. Chavakis, Medizinische Klinik und Poliklinik III, SFB 655: Teilprojekt B10, 284,9 TEUR, Laufzeit 01.06.2011 – 30.06.2013

Dr. Müller-Reichert, Experimentelles Zentrum, Three-dimensional reconstruction of abscission, 217,1 TEUR, Laufzeit 01.07.2011 – 30.06.2014

Prof. Berger, Institut für Waldwachstum und Forstliche Informatik, Morphological adaptations (plasticity) of mangrove trees to environmental stress and their consequences for local plant interactions and regeneration patterns in degraded mangrove ecosystems, Personal, Personalmittel für 36 Monate + 58,1 TEUR für Sachmittel

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik gemeinsam mit Prof. Ulbricht, Institut für Festkörpermechanik, Modellierung und Simulation von neuartigen textilbasierten adaptiven Faserkunststoffverbundstrukturen mit Formgedächtnislegierungen, Personalmittel für 24 Monate + 115,8 TEUR für Sachmittel

Prof. Rebberg, Institut für Soziologie, Soziale Geburt der »Westkunst«. Netzwerke bildender Kunst in Westdeutschland 1945 – 1964, Personalmittel für 24 Monate + 68,2 TEUR für Sachmittel

Förderung über Stiftungen:

Prof. Reichmann, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Verbesserung der Lebensqualität von Patienten mit fortgeschrittener ALS, 25,0 TEUR für 2011

Auftragsforschung:

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 31,2 TEUR, Laufzeit 06/11 – 10/11

Prof. Barth, Institut für Mikrobiologie, 2 x Auftragsforschung, 95,6 TEUR, Laufzeit 07/11 – 03/12

Prof. Beyer, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 3 x Auftragsforschung, 45,0 TEUR, Laufzeit 07/11

Prof. Günther, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 2 x Auftragsforschung, 64,5 TEUR, Laufzeit 04/11 – 08/12

Dr. Ader, CRTD, 12,5 TEUR, Laufzeit 07/11 – 06/12

Dr. Seibt, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, 224,5 TEUR, Laufzeit 07/11 – 06/14

Prof. Joraschky, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, 10,0 TEUR, Laufzeit 07/11 – 01/12

Prof. Hannig, Poliklinik für Zahnerhaltung, 12,0 TEUR, Laufzeit 07/11 – 01/13

Prof. Schaich, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 153,8 TEUR, Laufzeit 07/11 – 06/14

Dr. Schwarze, Institut für Hydrologie und Meteorologie, 147,7 TEUR, Laufzeit 07/11 – 05/12

Prof. Felsmann, Institut für Energietechnik, 33,1 TEUR, Laufzeit 06/11 – 10/11

Dr. Nagel, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 75,0 TEUR, Laufzeit 11/11 – 12/12

Dr. Burghardt, Institut für Grundwasserwirtschaft, 13,7 TEUR, Laufzeit 08/11 –02/12

Dr. Klemm, Institut für Werkstoffwissenschaft, 25,5 TEUR, Laufzeit 10/11 – 03/12

Prof. Kaskel, Institut für Anorganische Chemie, 23,0 TEUR, Laufzeit 08/11 – 01/12

Dr. Schetelig, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 3 x Auftragsforschung, 1,35 Mio. EUR, Laufzeit 04/11 – 12/16

Prof. Herlitzius, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen,

3 x Auftragsforschung, 143,9 TEUR, Laufzeit 07/11 – 12/11

Dr. Knippschild, Institut für Geographie, 15,1 TEUR, Laufzeit 08/11 – 12/11

Prof. Zabnert und *Prof. Mürbe*, Klinik und Poliklinik für HNO, 109,7 TEUR, Laufzeit 07/11 – 12/13

Prof. Richter und *Prof. Wegge*, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, ca. 120,0 TEUR, Laufzeit 02/11 – 12/13

Prof. Breitkopf, Institut für Energietechnik, 12,6 TEUR, Laufzeit 08/11 – 12/11

Prof. Melzer, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, 107,4 TEUR, Laufzeit 08/11 – 08/12

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 35,0 TEUR, Laufzeit 09/11 – 12/11

Prof. Stephan, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, 2 x Auftragsforschung, 220,0 TEUR, Laufzeit 08/11 – 08/146

Dr. Wenzel, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 42,0 TEUR, Laufzeit 08/11 – 04/12

Prof. Krimmling, Institut für Verkehrsinformationssysteme, 100,0 TEUR, Laufzeit 08/11 – 12/12

Prof. Weber, Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung, 11,0 TEUR, Laufzeit 07/11 – 11/11

Prof. Füssel, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 2 x Auftragsforschung, 22,0 TEUR, Laufzeit 07/11 – 12/11

Campusparty 2012 und »Uni-Tag« verbinden sich

Am 9. Juni 2012 gibt's wertvolle Infos rund ums Studium – und eine Riesensparty danach! Zukünftige Studenten und Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet können auf den Campus strömen, um sich über das Studium in der Hauptstadt des Freistaates zu informieren. Am Vor- und Nachmittag besteht die Möglichkeit, die Universität mit ihren zahlreichen Studiengängen, beispielsweise im Rahmen von Vorträgen, bei Gesprächen mit bereits Studierenden und bei Führungen durch die verschiedenen Forschungsbereiche der TU Dresden, kennenzulernen. Und am Abend desselben Tages gibt es die Campusparty.

»Wir haben uns entschieden, im kommenden Jahr diese beiden Ereignisse miteinander zu verknüpfen, damit sich unsere künftigen Studenten sowohl über die Studiemöglichkeiten an der TU Dresden informieren als auch die studentische Kultur schon einmal vorab kennenlernen können«, erklärt Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der Technischen Universität Dresden.

Sowohl die größte Studenten-Open-Air-Party Deutschlands als auch der Uni-Tag, der jährlich veranstaltet wird, locken Tausende auf den Campus. UJ

Zugehört



Ringensemble: »ringensemble« (Enja, 2010).

Das immer noch junge Dresdner Ringtrio ist ob seiner Aktivitäten schon seit ein paar Jahren ein Begriff in der Dresdner Jazzszene. Nun haben der Initiator Simon Slowik (fender rhodes) und seine beiden Trio-Kollegen Felix Jacobi (bass) und Demian Kappenstein (dr) die Band mit Schwester Ulrike Slowik und weiteren drei BarockStreichern zum »ringensemble« erweitert. Zufall und Glück führten mich im Herbst 2010 zum tollen Dresdner »CD-release-concert« des Erstlingswerkes dieser siebenköpfigen Formation – gleich in Nachbarschaft und mit Blick auf die angestrahlte Frauenkirche.

Frappierend harmonisch funktioniert die bisher kaum gekannte Symbiose der vom manchmal zarten, meist glockenhaften Klang des Fender Rhodes (eine Variante Elektro-Piano) geprägten jazzigen Töne des Trios mit den barock orientierten Instrumenten wie Violine, Viola, Cello, Flöte. Meine durchaus jazzgeprägte Empfindung war, dass Fender Rhodes noch besser zu den barocken Klängen passt als das sonst typische Cembalo – dieses interessante Instrument wurde aber eben erst mehr als zweihundert Jahre nach der Glanzzeit des Barock kreiert.

Die durchgängig selbst komponierten Titel auf der CD sprengen mit jeweils vier bis fünf Minuten den üblichen Hit-Zeitrahmen, bieten aber immer noch die Gewähr für zügigen Farbwechsel von Stück zu Stück. Titelnamen wie »Arabica«, »Kunst des Streitens«, »Electrain« und »The colorful clothes of Mr. Kapadia« deuten eine reizvolle Vielfalt der Einflüsse und Klangfarben an. Die Variationen zwischen Barock und Jazz verschmelzen nahezu wie aus einem Guss – sowohl barocke Harmonie des Wohllauts als auch swingende und groovende Passagen stehen nicht nur nebeneinander, sondern bilden ein wirkliches »Crossover« der Musikrichtungen zwischen E- und U-Musik.

Andreas Heinz

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

»Die Studenten sollen sich selbst einbringen«

Sandy Lohe leitet seit Jahresbeginn den Geschäftsbereich Kommunikation und Kultur des Studentenwerks Dresden

Ab und an muss man sich mal neu erfinden, wenn man auf der Höhe der Zeit bleiben will. Das gilt auch für Institutionen. Das Studentenwerk Dresden gibt sich gerade ein neues Erscheinungsbild, neudeutsch »Corporate Design«. Dabei modernisiert es auch seine Internetseite. Dort wird demnächst der neue Slogan zu lesen sein: »Zusammen. Wirken.«. »Wir sind als Anstalt des öffentlichen Rechts für die Betreuung der Studierenden von acht Hochschulen und einer Staatlichen Studienakademie in Dresden, Tharandt, Zittau und Görlitz zuständig. Aber wir wollen den Studierenden nicht nur Serviceleistungen anbieten. Sie sollen sich auch selbst einbringen können«, sagt Sandy Lohe, seit 1. Januar 2011 Leiterin des Geschäftsbereiches Kommunikation und Kultur. Dabei denkt sie beispielsweise daran, dass die Studenten Veranstaltungen während der Studententage organisieren oder sich in Studentenclubs engagieren können. Davon hat Dresden mehr als ein Dutzend. Manche sind bei ihrem traditionsreichen Namen geblieben, wie das Aquarium oder der Gutzkowclub. Andere haben sich neu benannt, wie das »Count Down« oder der »Traumtänzer e.V.«

Doch Sandy Lohe ist nicht nur für Studentenclubs und Studententage zuständig. Zu ihrem Geschäftsbereich gehören Kultur, Unternehmenskommunikation, Marketing und Internationales. Für jeden Fachbereich hat sie einen Mitarbeiter. Sandy Lohe zog am Anfang des Jahres in das Büro von Hannelore Stephan ein, deren Nachfolgerin sie ist. Vorher fungierte sie seit 2004 als Assistentin der Geschäftsführung des Studentenwerks. Bis 2003 hatte sie BWL studiert, zunächst an der TU Bergakademie Freiberg, dann an der TU Dresden.



Sandy Lohe ist seit Jahresbeginn im Studentenwerk Dresden für Kommunikation und Kultur zuständig.

Foto: UJ/Eckold

»Meine Tätigkeit hier ist sehr vielseitig. Ich muss mich oft mit anderen abstimmen, verschiedene Interessen beachten und dann zu einer Lösung finden, mit der alle leben können«, sagt die 32-jährige Dresd-

nerin. Heute hat sie zum Beispiel am Wirtschaftsplan für nächstes Jahr gearbeitet, in dem auch das Budget enthalten ist, aus dem die Studentenclubs auf Antrag Gelder erhalten können, von denen sie einen neu-

en Tresen oder einen Billardtisch kaufen können. »Außerdem überprüfe ich ständig die internen Kommunikationsprozesse hier im Haus. So finde ich die Schnittstellen, wo der Austausch noch nicht so gut funktioniert, und kann helfen, den Informationsfluss zu verbessern«, fügt Lohe hinzu.

Kommunikation ist ein Schlüsselwort für Sandy Lohe. »Mir ist es wichtig, dass die Studierenden wissen, dass sie sich mit ihren Problemen oder Anliegen stets an das Studentenwerk wenden können«, sagt sie. Für Umfragen und externe Kommunikation ist die Pressesprecherin des Studentenwerks Dresden, Dr. Heike Müller, zuständig. Beate Diederichs



Unter diesem Logo ist das Studentenwerk Dresden künftig zu erkennen.

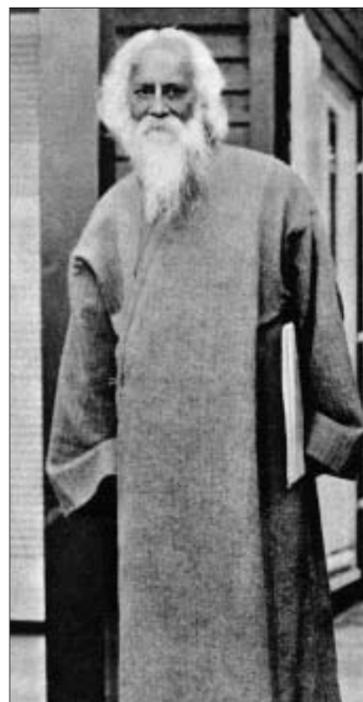
➔ Weitere Informationen: www.studentenwerk-dresden.de

Symposium zu Rabindranath Tagore

Reformpädagogische Spuren in Indien und Deutschland, in Bengalen und Sachsen

Rabindranath Tagore (1861 – 1941), der »Goethe Indiens«, hinterließ ein imposantes Werk: als Nationaldichter (Nobelpreis für Literatur 1913), Maler, Philosoph, Theatermann, Musiker, Sozialreformer und – den wenigsten bekannt – als Pädagoge.

50 Jahre seines Lebens widmete er einer radikalen Pädagogik der Freiheit, zu der ihn universelle Bildung und Begabung, aber auch eigene leidvolle Kindheitserfahrungen



Rabindranath Tagore.

Foto: SLUB/Fotothek.

gen in einer »Lernfabrik« von Privatlehrern geführt hatten. Bei seinen zahlreichen Welteisen, die ihn 1921, 1926 und 1930 auch nach Deutschland führten, ging es dem Inder immer um die Synthese des Ostens mit dem Westen. Im besonderen Blickfeld: die Jugend. Enge Kontakte pflegte er daher zur deutschen und internationalen Reformschul- und Jugendbewegung, so u.a. zur Odenwaldschule, Jugendburg Hohnstein/Sa. und zur New Education Fellowship, dem Weltbund der Reformpädagogik.

Was den charismatischen Inder mit den weltweiten Schulerneuerern verband war die Idee von der Pädagogik der Selbstverwirklichung des Kindes, die, ausgehend von dessen Vollkommenheit, eine Art »philosophia perennis«, »ewige Philosophie« verkörpert. Sie überwindet religiös-philosophische Grenzen zwischen dem Osten und dem Westen, in dem sie die Identität von individueller Seele (Atman) und Weltseele (Brahman), von Mikro- und Makrokosmos im hermetischen Sinn anerkennt. Sie begreift das Kind als sich selbst erschaffendes und selbst erlösendes göttliches Geschöpf, das im Einklang mit Natur und Kosmos zu leben vermag und somit zur Welterlösung beiträgt. Tagore fand in Maria Montessori mit ihrer These von der »Selbsterschaffung des Kindes« eine kongeniale Partnerin für die Umsetzung seiner Vision von einer neuen, organischen, an Natur und Kosmos ausgerichteten koedukativen, demokratischen Pädagogik.

Zahlreiche Tagore-Montessori-Schulen entstanden in ganz Indien und – wie unter einem Brennglas verdichtet – sein bis heute existierendes reformpädagogisches Vermächtnis, das »Experiment im Ashram von Santiniketan«, eine Walderemitage mit Schule für junge Bengalen (1901), Weltuniversität (1921) und Schule zur Dorfentwicklung. Das Lernen unter freiem Himmel symbolisiert hier gleichsam das Lernen in freiem Geist – kosmopolitisch, pansophisch, universell. Nicht elitär, son-



Gruppenbild mit Tagore im Zentrum: Besuch 1930 auf der Burg Hohnstein.

Foto: Seifert, Stadtmuseum Sebnitz

den aus der Verwurzelung mit der umliegenden dörflichen Bevölkerung heraus.

Zeitgleich entwickelte sich Hellerau zu einem experimentellen Schmelztiegel der deutschen und internationalen Reformpädagogik und Dresden zu einem Zentrum der Versuchsschulbewegung mit weltweiter Strahlkraft. Tagore, der 1926 und 1930 aus einem gänzlich anderen Kulturkreis hierher reiste, verbindet mit den westlichen Schulerneuerern der Ansatz der Selbstreform im Hinblick auf das Individuum als auch auf die Gemeinschaft.

Orient und Okzident sind hier vereint durch eine »paedagogica perennis« mit ihrer Universalität im Blick auf das Kind. Heute, in einer Zeit tiefer Verunsicherung angesichts widerstreitender pädagogischer Konzepte und der Gefahr, das Kind als »Projekt« zu missbrauchen, ist Rabindranath Tagore eine Quelle der Inspiration und der historischen Vergewisserung. **Monika Pohl**

➔ Am 15. Oktober 2011 findet von 10 bis 18 Uhr im Schulmuseum Dresden (Seminarstr. 11, 01067 Dresden) ein Symposium über Rabindranath Tagore mit dem Titel »Universalität im Blick auf das Kind« statt. Beteiligt sind die beiden TUD-Professuren für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte (Prof. Walter Schmitz) und für Neueste deutsche Literatur und Didaktik (Prof. Klaus Schuhmacher). Anmeldung dafür ist bis zum 10. Oktober 2011 unter E-Mail: reformpaed@schulmuseum-dresden.de oder Telefon 0351 21303108. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Teilnahmebestätigungen für Studenten sind erhältlich. Weitere Infos: www.schulmuseum-dresden.de, dort steht auch das Programm des Symposiums.